

Erscheint täglich außer Montags, Abonnementspreis...

Vorwärts

Interaktion - Gebühr beträgt für die fünfjährige Periode...

Verantwortlicher: Auf 1, Nr. 1508. Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Berliner Volksblatt. Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 19, Benth-Straße 2.

Freitag, den 4. Dezember 1896.

Expedition: SW. 19, Benth-Straße 3.

Die deutschen Ziegeleien.

Auf Veranlassung des Reichskanzlers haben 1895 die Gewerbe-Inspektoren der deutschen Bundesstaaten Erhebungen über die Zustände in den Ziegeleien angestellt...

Die Folge dieses Nachgebens war eine Verschlechterung der schon so miserablen Lage der Ziegelei-Arbeiter.

Im Deutschen Reich unterliegen 10 705 Ziegeleien der Gewerbe-Aufsicht; dieselben beschäftigen 175 642 Arbeiter...

Ganz falsch aber wäre es nun anzunehmen, daß nur diese kleine Zahl der Ziegeleien jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen länger beschäftigt hätten...

than, sich aber nicht erst darum gekümmert, die Behörden davon zu benachrichtigen.

Wie aus den Berichten der Beamten aller Theile des Deutschen Reiches hervorgeht, ist nirgends bei dem heutigen Zustande der Gewerbe-Aufsicht die Kontrolle unzureichender als in den Ziegeleien.

In diesen dem Untergang geweihten Kleinbetrieben stehen Unternehmer wie Arbeiter auf tiefer sozialer Stufe, wie wiederholt von den Aufsichtsbekanntmachungen hervorgehoben wird.

Arbeiter angehört, oder weil sie über den angefragten Gegenstand nichts in Erfahrung bringen können.

Wenn schon solche Arbeiterorganisationen so wenig Einblick in die Zustände auf den Ziegeleien sich verschaffen können, so steht es mit dem Einblick der Beamten noch schlimmer.

Ueberarbeit, die vom Tagesanbruch bis in die Nacht hinein dauert, dabei Beschäftigung von Arbeiterinnen wie von jugendlichen Arbeitern und Kindern...

Die Verordnung des Bundesraths hat die Kontrolle noch erschwert, die Zustände verschlechtert. So meldet der Beamte aus Württemberg: „Es wäre aller Wahrscheinlichkeit nach die Zeit nicht mehr fern gewesen, wo die eine oder andere Ziegelei einen Versuch mit überhaupt bloß 10 stündiger Lagerarbeitszeit gemacht hätte.“

Selbst die so niedergedrückten deutschen Ziegler lassen sich aber die Ausbeutung nicht mehr so ruhig gefallen und suchen andere Erwerbzweige auf oder verlangen höhere Löhne; das hat aber bisher nur zur Folge gehabt, daß die selbstständig „patriotischen“ deutschen Unternehmer sich große Schaaren von Ausländern engagieren...

135) Rienzi. Der letzte der römischen Volkstribunen.

Roman von Edward Lytton Bulwer.

So gefährlich war die Lage Rienzi's und doch schien er durch die Menge angebetet zu werden, und das Gesetz und die Freiheit, Leben und Tod waren in seine Hände gelegt.

Von allen, die seine Person umgaben, war Angelo Villani der am meisten begünstigte. Dieser Jüngling, welcher Rienzi während seiner langen Verbannung begleitet hatte, war auf den Wunsch Nina's auch von Avignon aus in dem Lager des Alborno in seiner Gesellschaft geblieben.

Als der Senator an jenem Abend in Tivoli sich in die für ihn bestimmten Zimmer zurückzog, setzte er sich an das offene Fenster, durch welches man im Sternlicht die dunkeln Pinnen, welche die Hügel krönten, erblickte...

„Seid Ihr unwohl, Herr?“ fragte er. „Das nicht, mein Angelo, aber etwas trübe gestimmt. Mich dünkt, für eine Septemberrnacht ist die Luft kalt.“

zeug. Was sagt man von unserer Unternehmung gegen Palestrina?“

„Wollt Ihr alles wissen, was man darüber schwätzt, sei es Euch wohlgefällig oder nicht?“ antwortete Villani.

„Wenn ich bloß hören wollte, was mir wohlgefällig ist, Angelo, so wäre ich nicht nach Rom zurückgekehrt.“

„Nun gut, ich höre einen der fremden Soldner bedeutfam sagen, daß das Castell nicht eingenommen werden würde.“

„O! und was sagten die Hauptleute meiner römischen Legion?“

„Ich habe flüsternd gehört, daß sie weniger eine Niederlage fürchten, als die Rache der Barone im Falle unseres Sieges.“

„Und das lebende Geschlecht in Europa, sowie die falsch unterrichtete Nachwelt werden also glauben, daß mit solchen Werkzeugen das Ideale und das Vollkommene zu leisten ist! Bring mir jene Bibel.“

Als Angelo ehrerbietig das heilige Buch Rienzi übergab, sagte er:

„Eben, als ich meine Gefährten unten verließ, erzählte man sich das Gerücht, der Ritter Adrian Colonna werde durch seinen Verwandten gefangen gehalten.“

„Ich habe es auch gehört, und glaube es,“ erwiderte Rienzi. „Diese Barone würden ihre eigenen Kinder in eiserne Ketten legen, wenn zu befürchten wäre, daß die Fesseln aus Mangel an Gefangenen rostig werden könnten.“

„Aber die Schlechten sollen erniedrigt, und ihre festen Sitze sollen zerstört werden.“

„Ich wollte,“ sagte Villani, „unsere Nordmänner hätten andere Hauptleute, als diese Provençalen!“

„Weshalb?“ fragte Rienzi abgebrochen.

„Haben die Werkzeuge des Hauptmanns der großen Kompagnie jemals sich treu gegen jemand gezeigt, den zu betrügen der Geiz oder der Ehrgeiz Moureal's gebot? War er nicht noch vor wenigen Monaten der rechte Arm des Johann di Vico und verkaufte er nicht seine Dienste

dem Feinde Vico's, dem Cardinal Alborno? Diese Krieger handeln mit Menschen wie mit Vieh.“

„Du schilderst Moureal ganz richtig, als einen gefährlichen und schrecklichen Mann. Aber mich dünkt, seine Brüder sind nicht so gefährlicher Art, sie sind nicht klüger genü für die Verbrechen des Räuberhauptmanns. Dem sei wie ihm wolle, Angelo, so hast Du eine Saite berührt, die mir eine unruhige Nacht machen wird. Deine jungen Augen bedürfen des Schlummers; begieb Dich zur Ruhe, und wenn Du hörst, daß die Menschen Rienzi beneiden, so denke, daß —“

„Gott nie den Genius schuf, um beneidet zu werden,“ unterbrach ihn Villani mit einer Lebhaftigkeit, die seiner gewöhnlichen Ehrerbietung kaum entsprach. „Wir beneiden nicht die Sonne —“

„Wahrlich, wenn ich die Sonne bin,“ sagte Rienzi mit bitterem und melancholischem Lächeln, „so sehne ich mich nach der Nacht. Dem Himmel sei Dank, daß der Ehrgeiz uns wenigstens nicht unsterblich machen kann!“

Fünftes Kapitel. Der betrogene Betrüger.

Als Rienzi am nächsten Morgen in das Zimmer trat, wo seine Hauptleute ihn erwarteten, bemerkte sein scharfes Auge, daß Brettone noch mißmuthig zu sein schien. Annibaldo hatte sich, seinen Blick vermeidend, in die Vertiefung eines Fensters zurückgezogen.

„Guten Morgen, Ihr Herren,“ sagte Rienzi, das Wetter begünstigt unsere Unternehmung. Ich erhielt Nachrichten aus Rom; noch vor Mittag werden Hilsstruppen zu uns stoßen.“

„Es freut mich, Senator,“ antwortete Brettone, „daß Ihr bessere Nachrichten habt, als ich Euch mittheilen muß. Die Soldner murren laut, ihr Sold ist ihnen nicht ausgezahlt worden und ich fürchte, daß sie ohne Geld nicht nach Palestrina marschiren werden.“

„Wie sie wollen,“ entgegnete Rienzi sorglos. „Sie sind erst seit einigen Tagen in Rom eingerückt. Sold erhielten

















Prozess Ledert - v. Lühow.

Einleitung.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung fragt der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Köstler den Angekl. Dr. Plöb, ob der Angekl. v. Lühow ihm einmal einen beunruhigenden Artikel über eine Krankheit des Kaisers angeboten habe.

Oberstaatsanwalt Drescher: Ich möchte den Angeklagten v. Lühow ganz bestimmt fragen, ob er von dem Kommissarius v. Tausch nicht den Auftrag erhalten habe, Ermittlungen nach der Autorschaft eines Artikels der „Münchener Neuesten Nachrichten“ anzustellen, welcher sich mit der Militär-Strapazenovelle beschäftigte und ganz zu Unrecht gegen den damaligen Minister v. Köller ausgebeutet wurde.

Zeugenvernehmung.

Als erster Zeuge wird der Berichterstatter des Wolffschen Bureau vernommen, de Grahl, 68 Jahre alt: Das Telegraphen-Bureau hatte ein Interesse daran, die Depesche über den Verlauf des Kaiserfahrens in Breslau sobald wie möglich in einem Vorbericht zu erhalten.

Angeschlagter v. Lühow sucht in längerer Ausführung über die räumlichen Verhältnisse des Breslauer Schlosses darzulegen, daß es Herrn de Grahl unmöglich gewesen sei, von seinem Standorte überhaupt etwas zu hören.

Rechtsanwalt Lubczynski verweist darauf, daß der Zeuge in seinem Vorberichte die übrigen Worte der Kaiserrede so verstanden habe, wie sie der Wirklichkeit entsprechen und daß nur gerade in bezug auf die qu. Stelle ein Irrthum paßirt sei.

Der Gerichtshof beschließt, diesem Antrage zu entsprechen. Zweiter Zeuge, Redakteur Kippeler von der „Täglichen Rundschau“, bekundet, daß der Angeklagte Ledert zum ersten Male Ende August d. J. in die Redaktion gekommen sei.

zeitung“ erschienen war, sei Ledert wieder in die Redaktion gekommen, habe seiner Enttäuschung über den Artikel Ausdruck gegeben und erklärt, daß er den Inhalt des ersten Artikels in allen Punkten aufrecht halte, er werde es der Redaktion der „Deutschen Tages-Zeitung“ schon besorgen.

Angell. Ledert: Ich hatte keine Beziehungen zu Herrn v. Bronsart. Präsl.: Angeklagter, ist bei Ihnen vielleicht eine starke Renommisterei mit im Spiele?

Ämtliche Auskunft über den Spitzel Lühow.

Da der Zeuge Kippeler u. a. auch erwähnt hatte, daß Dr. Hamann ihm den Herrn v. Lühow als Agenten der Polizei bezeichnet hat, beantragt Oberstaatsanwalt Drescher die Verlesung der ämtlichen Auskunft des Polizei-Präsidenten darüber, inwieweit es in der Lage sei, ein Urtheil über die Zuverlässigkeit des Herrn v. Lühow als Vertrauensmann der Polizei abzugeben.

Vors.: Der Gerichtshof wird darum zu prüfen haben, ob das Schreiben vom Staatsanwalt überreichte Schriftstück etwa ein Zeugniszeugniß ist. Oberstaatsanwalt: Um keine Schwierigkeiten zu machen, verzichte ich übrigens auf die sofortige Verlesung des Schriftstückes; die Sache kann bei Vernehmung des Herrn v. Tausch erledigt werden.

Nunmehr erscheint als Zeuge Reichskanzler Fürst Hohenlohe.

Vors.: Der Gerichtshof ist in der Lage gewesen, Ew. Durchlaucht als Zeuge laden zu müssen, da der Angeklagte Ledert behauptet, in Breslau von Ew. Durchlaucht zu kurzer Unterredung empfangen worden zu sein.

Zeuge: Ich kann keine bestimmte Auskunft geben. Ich weiß nur, daß ich im Wohnzimmer meiner Wohnung in Breslau einen jungen Mann gesprochen habe, der vielleicht der Angeklagte gewesen sein kann.

Angeschlagter Ledert: Ich richtete an Ew. Durchlaucht eine Frage über die Ansichten des Grafen Kapnist als Nachfolger des Grafen Lobanow.

Staatssekretär von Marshall.

Vors.: Das Zeugniß Ew. Excellenz in vom Gericht in zwei Richtungen für erforderlich erachtet worden, einmal dahin gehend, in welchen Beziehungen Ew. Excellenz selbst oder das auswärtige Amt zu den Angeklagten Ledert und v. Lühow gestanden haben, sodann, welche Stellung das auswärtige Amt gewissen Zeitungen und den in den „reichsorganischen“ Zeitungen veröffentlichten Artikeln gegenüber einnimmt.

Zeuge: Nachdem mir bekannt geworden ist, daß sich der Angeklagte auf Beamte des auswärtigen Amtes als seine Gewährleute beruft, habe ich sofort eine schriftliche Anfrage unter allen Beamten des auswärtigen Amtes bis herab zu den Subaltern- und Unterbeamten gehalten, ob sie jemals eine Beziehung zu dem Angeklagten unterhalten haben.

von ihrem Dienstgeheimniß zu entbinden. Nach meiner Ansicht handelt es sich jedoch in dieser ganzen Sache um den bekannten „großen Unbekannten“, der hier im Gerichtssaale sehr wohl bekannt ist.

Herr v. Marshall über Polizeispitzel.

Als ich erfuhr, daß dieser Vertrauensmann der politischen Polizei seine Hände im Spiele habe, nahm ich die Sache sofort ernst und gerade dies Moment bestimmte mich, die Sache zur gerichtlichen Verhandlung zu bringen.

Die „Kamarilla-Artikel“.

Der Zeuge geht nun auf die „Staatsbürger-Zeitung“ ein. Schon seit länger als Jahresfrist seien in diesem Blatte Artikel erschienen, in denen angedeutet wurde, daß in dem auswärtigen Amt die Quelle zu suchen sei, aus der die Verhörungen von hohen Beamten gegen einander flammten.

**Depeche gemacht worden.** Den Gewährsmann könne er nicht nennen, aber jede Möglichkeit hiesiger In-  
spiration sei ausgeschlossen. Er sei dann sofort zu  
Herrn General v. Schellenberg gegangen und in einer Aussprache  
zwischen den beiden Ministern Bonfacit und Köller sei die Sache  
zur vollen Befriedigung gelöst worden.

Als der Prozeß gegen v. Lühow im Gange war, habe der  
Zeuge vom Kriegsminister v. Cöcker erfahren, daß der  
Kriminalkommissar v. Tauch den Journalisten  
Kulusch im literarischen Bureau des Mini-  
steriums des Innern als denjenigen bezeichnet habe, welcher  
ihm anvertraute Geheimnisse verrathen habe. v. Tauch habe er-  
klärt, daß der jetzige Angeklagte v. Lühow ihm diese  
Mittheilung gemacht habe.

Einige Tage später sei im „Hamburger Korre-  
spondenten“ ein Artikel über die Militär-Strafspro-  
zeduren erschienen und ebenso unter dem 28. April d. J. ein  
Artikel ähnlichen Inhalts in der „Köln. Zeitung“, der  
Dinge enthüllt, welche der Verfasser nur durch einen Vertrauens-  
bruch erfahren konnte. Auch bei dieser Gelegenheit habe man  
auf das Auswärtige Amt verwiesen. Der Zeuge habe vor einigen  
Tagen der „Köln. Ztg.“ angezeigt, daß dieser Artikel auch in dem  
gegenwärtigen Prozeß eine Rolle spielen würde, und hieran das  
Eraschen geknüpft, ihm nunmehr den Verfasser zu nennen.  
Darauf habe er gestern ein Schreiben erhalten, worin sich der  
Hauptmann a. D. Fritz König als Verfasser bekenne,  
aber gleichzeitig die Versicherung abgegeben habe, daß seine  
Informationen nicht von irgend einem Beamten herrührten, es  
sich vielmehr um eine Privatarbeit handle.

#### Das Presbureau des Auswärtigen Amtes.

Der Zeuge erklärt sodann die Geschäftsführung in dem  
Presbureau des Auswärtigen Amtes, welches unter der Leitung des  
Wirklichen Legationstheaters Dr. Hamman stehe. Das Presbureau  
sei ein notwendiges Uebel, am liebsten sähe der Zeuge,  
daß er dies Institut entbehren könne. Es gäbe eine  
ganze Reihe von Blättern, welche die auswärtige  
Politik unterstützten, theils dadurch, daß sie der Re-  
gierung günstige Artikel ausnahmen, theils dadurch, daß  
sie beim Presbureau des Auswärtigen Amtes anfragen  
ließen, ob von der ausländischen Presse verbreitete Nachrichten über  
deutsche Verhältnisse der Wahrheit entsprächen. Aber es habe dem  
Auswärtigen Amte stets ferngelegen, irgend welchen Einfluß auf die  
Tendenz der Blätter auszuüben, welche von ihm Informationen er-  
halten. Dr. Hamman empfangt die Vertreter der Presse und habe die  
strenge Weisung, bei der Erhaltung von Informationen alles  
zu vermeiden, was in der Oeffentlichkeit irgend welche Be-  
unruhigung hervorzurufen im Stande sei. Auch in betreff der  
jüngsten Hamburger Enthüllungen habe er an-  
geordnet, daß außer den beiden Artikeln im „Reichs-  
anzeiger“ keinerlei Inpirationen erfolgen sollten, aber trotz  
dessen seien in allen ausländischen Zeitungen wohl über 100 Artikel  
über dies Thema erschienen, und auch dies werde dem Aus-  
wärtigen Amt in die Schuhe geschoben. Dies sei ein Punkt,  
wo die Presse selbst ansetzen müßte, um eine Änderung einzuführen.

So wie bei uns, werde es bei allen auswärtigen Ministerien  
der Welt gehandhabt, das Auswärtige Amt könne unmöglich des-  
halb, weil es gewisse Beziehungen zu bestimmten Blättern unter-  
hält, für alle Artikel dieser Blätter verantwortlich gemacht  
werden. Solche Blätter bleiben völlig unabhängig. Zeuge  
erwähnt die heitere Thatsache, daß auch Artikel, die gegen  
ihnen selbst gerichtet gewesen, als „offiziös“ galten.  
Von Auswärtigen Amtes seien niemals persönliche  
Angriffe ausgegangen, weder gegen aktive, noch gegen  
frühere Minister und Beamte. Auf weiteres Verlangen  
erklärt Zeuge, daß er unter allen Umständen Strafantrag gestellt  
haben würde, wenn das Auswärtige Amt in irgend welche Be-  
ziehung zu den „Unverantwortlichen“ gebracht würde. Letzte wie  
Ledert und Lühow würde er nicht empfangen haben.

Rechtsanwalt Lubzjanski richtet noch eine ganze Reihe  
von Fragen an Herrn v. Marschall, die feststellen sollen, inwie-  
weit diesem die persönlichen Verhältnisse des Angeklagten v. Lühow  
bekannt seien und inwiefern die in verschiedenen Blättern erschienene  
Behauptung, daß Herr v. Lühow wegen Verdachts der Spionage aus  
dem Offiziersstande entfernt sei, auf Inpiration des Auswärtigen  
Amtes zurückzuführen sei. Herr v. Marschall erklärt, daß er  
über letztere Frage nichts wisse. — Auf Frage des Rechtsanwalts  
Schiemiński erklärt Zeuge, daß Herr Dr. v. Blyß dem  
Staatsinteresse einen wesentlichen Dienst durch die Nennung des  
Namens v. Lühow erwiesen habe. Dies sei dankbar  
anzuerkennen, von einem „Verrath“ könne gar keine  
Rede sein. — Auf eine weitere Frage des Rechtsanwalts  
Glagel erwidert Herr v. Marschall, daß er es dem Gerichtshof  
überlassen müsse, über die mala fides der „Staatsbürger-Zeitung“  
sich zu entscheiden, aber wenn einer so spekulativ mit Anklagen  
gegen das Auswärtige Amt vorgehe, wie die „Staatsbürger-  
Zeitung“, so müsse man doch annehmen, daß ihm vollständiges  
Material zur Verfügung stehe, und deshalb sei auch  
anzunehmen, daß seine eigene (des Zeugen) Thätig-  
keit zur Ermittlung der Urheberschaft ihm bekannt  
sein müßte. Es frage sich, auf Grund welchen positiven  
Materials die „Staatsbürger-Zeitung“ sich berechtigt glaubte,  
systematisch so schwere Angriffe gegen einen Minister  
zu richten; bisher sei solch Material nicht in die Erscheinung  
getreten. — Rechtsanwalt Glagel: Seit Jahren besteht in  
der Presse, welche sich nicht für offiziös hält, die Uebersetzung,  
daß eine offiziöse Pressenwirtschaft, wie sie von der „Staats-  
Ztg.“ behauptet wurde, thatsächlich existirt, daß eine Reform dringend  
notwendig sei und auch von alexhöchster Stelle mit Rücksicht  
auf die Verwirrung, die dadurch angerichtet werde, dies als  
berechtigt anerkannt worden sei.

Herr v. Marschall: Er könne seine Beziehungen zur Presse  
nicht noch enger ziehen, als er es gethan, wenn nicht das Staats-  
interesse darunter leiden solle. Er wünsche, daß er mit der  
Presse überhaupt nichts zu thun hätte, denn er wisse, daß  
damit immer Anfeindungen verknüpft seien. Er habe aber diese  
Last auf sich nehmen müssen, denn es gebe nicht anders. Von  
einer Pressenwirtschaft im Auswärtigen Amte könne keine Rede  
sein, die Pressenwirtschaft liege in allererster Reihe darin, daß  
gewisse Blätter eine Polemik mit einem anderen Blatte gar nicht  
führen zu können vermeinten, ohne daß sie den Gegner als  
„offiziös“ denunciren.

Rechtsanwalt Glagel: Daß eine Pressenwirtschaft be-  
steht, zeigt doch die Thatsache, daß ein so anerkannt offiziöses  
Blatt, wie die „Kölnische Zeitung“, auf alexhöchstem Befehl aus  
dem Schlosse verbannt worden sei. — Herr v. Marschall: Kein  
Ministerium der Welt könne den Zeitungen, welche sich bereit erklären,  
Ansehen der Regierung Raum zu gewähren, zur Pflicht machen, nie-  
mals irgend etwas gegen ein Regierungsamit zu schreiben. Das läßt  
darauf hinaus, daß solche Blätter förmlich ein Versprechen des  
„Wohlvhaltens“ ablegen müßten, das ließe sich kein anhängiges  
Blatt gefallen, ein solcher Woyott wäre unmöglich.

Rechtsanwalt Glagel wünscht die Verlesung eines Artikels  
der „Staatsbürger-Zeitung“, aus welchem hervorgehen werde,  
daß es der „Staatsbürger-Zeitung“ bei der Erörterung der-  
artigen Dinge nicht auf eine Beleidigung des Freiherrn  
v. Marschall, sondern auf die Bloßlegung eines Krebschadens  
und auf die Reform offener Verhältnisse ankomme.

Oberstaatsanwalt Drescher: Wenn doch noch Verlesungen  
stattfinden sollen, so beantrage ich die Verlesung einer Broschüre,  
welche schon in diesem Hause Gegenstand gerichtlicher Maß-  
nahmen geworden ist. Sie wird beweisen, daß die „Staatsbürger-  
Zeitung“ und die antisemitische Presse am allerwichtigsten sich zu  
echnaufstren Verräthlichkeit hat über Angriffe, die gegen die Um-  
gebung des Kaisers erhoben werden. Die Broschüre ist be-  
titelt „Wehime's Judentum, Nebenregierung  
und jüdische Welt Herrschaft“. Diese Broschüre enthält

die pöbelhaftesten Angriffe gegen den Hof, behauptet, daß die Um-  
gebung des Kaisers — unter besonderem Hinweis auf Herrn  
v. Lucanus — aus Judenabkömmlingen bestehe und daß ein förm-  
licher Ring die Entschlüsse des Kaisers beeinflusse. Der Verfasser war  
der Gehringengasse der „Staats-Ztg.“, der bekannte Herr Karl  
Paasch, der von dieser nach allen Richtungen hin verherrlicht  
worden ist. Wo war denn gegenüber dieser Broschüre die  
„Staatsbürger-Zeitung“, um im Interesse des Staats ihre  
Stimme zu erheben? — Rechtsanwalt Glagel ver-  
müht die Behauptung in der Ausführung des Staatsanwalts,  
daß die „Staatsbürger-Zeitung“ mit dieser Broschüre sich  
identificirte. Der Verteidiger bleibt bei dem Antrage,  
daß nach einer ganzen Reihe von Artikeln verlesen werden solle.  
Die Verlesung soll nach Schluß der Zeugenvernehmung statt-  
finden.

Rechtsanwalt Lubzjanski richtet noch eine Reihe  
von Kreuz- und Querfragen an den Zeugen de Grahl,  
die den Zweck haben, die Glaubwürdigkeit desselben  
zu erschüttern. Der Verteidiger beantragt namentlich  
die Verlesung des Wirklichen Geheimen Raths v. Lucanus  
oder dessen Sekretär, um die Stunde feststellen zu können, wann  
Herr de Grahl den richtigen Wortlaut erhalten hat. — Zeuge  
de Grahl erklärt, daß dies zwischen 10 und 11 Uhr abends  
gewesen sein müsse. — Oberstaatsanwalt: Ich muß  
doch entscheiden bitten, mitzutheilen, zu welchem Zwecke der-  
artige Anträge dienen sollen. — Rechtsanwalt Lubzjanski:  
Bei einem so hervorragenden politischen Prozeß ist es doch  
notwendig, die denkbar größte Klarheit zu verbreiten. Uns  
liegt natürlich daran, festzustellen, daß Herr de Grahl  
der erste Wortlaut aus der Umgebung des Kaisers zugehört  
sei. — Oberstaatsanwalt: Will Herr v. Lühow wirklich  
bei dieser ungeheuerlichen Behauptung bleiben, dann fordere ich  
ihn auf, nun endlich klipp und klar den Namen der Person zu  
nennen, die er im Auge hat. Dazu sollte ihn doch sein eigenes  
Ehrgefühl bewegen. — Angekl. v. Lühow erklärt sich dazu  
außer Stande.

#### Legationstheater Dr. Hamman:

Er kennt Lühow aus seiner Thätigkeit bei der „Allgemeinen  
Reichskorrespondenz“, giebt über die Entwicklung der Dinge,  
über seine Unterhaltung mit Dr. Blyß, über seine Recherchen  
zur Sache d. dieselbe Darstellung wie die Anklagebehörde, wie  
Herr Dr. Blyß, der Hrhr. v. Marschall und der Zeuge Rippler.  
Er giebt zu, daß er davon gesprochen, daß v. Lühow in  
journalistischen Kreisen als Polizeivigilant gelte und nennt als  
seine Gewährsmänner v. Puhn, Dir. Mantel, Redakteur Heller,  
Dr. Kemmerl von der „Diagdeburger Zeitung“, Hornau u. s. w.  
Alle diese und andere Journalisten würden bestätigen, daß  
v. Lühow in dem Ruf des Polizei-Agenten stehe. Auf Betragen  
der Verteidigung erklärt Zeuge, daß Journalisten auch unter-  
geordneter Qualität, wie einer der Angeklagten behauptete, nicht  
in der Presbureau des Auswärtigen Amtes empfangen würden.  
Ebenso wenig Journalisten, die sich keines  
guten Rufes erfreuen. Er wisse sich keines  
Einzigen zu erinnern, alle seien persön-  
lich durchaus ehrenwerth. Diese Abtheilung giebt  
nur Informationen über auswärtige Angelegenheiten aus,  
niemals über innere preussische Angelegenheiten, und über  
innere Reichsangelegenheiten nur auf Anordnung des Reichs-  
kanzlers. Eine solche Anordnung liege bei den Dingen, um die  
es sich bei den Artikeln der „Staats-Ztg.“ handle, nicht vor.

#### Anderer Zeugen.

Die Vernehmung des Legationstheaters Bringen Alexander  
v. Hohenlohe-Schillingfürst ist sehr kurz. Sie beschränkt sich  
darauf, daß der Zeuge erklärt, weder Herrn Ledert noch Herrn  
v. Lühow je gesehen oder einen von ihnen empfangen zu haben.  
Wirk. Legationstheater v. Hollstein erklärt, daß er Ledert  
zum ersten Male sehe und von Zuwendung von Nachrichten an  
diesem durch seine Person ablosol keine Rede sein könne.

Direktor Mantel von Wolff's Telegraphenbureau: Er habe  
daß viel besprochene Dementi in der „D. Tagesztg.“ veranlaßt, um den  
vielfachen Erdörtern über die Meldung des Wolff'schen Bureaus  
bezüglich des Kaiserthrones ein Ende zu machen. Der Artikel  
der „Welt am Montag“ war für ihn die Kombination einer  
Reihe aus der Luft gegriffener Erfindungen und er habe diese  
in der „Deutschen Tageszeitung“ gekennzeichnet, weil gerade diese  
Zeitung die Erwartung ausgesprochen hatte, daß das Wolff'sche  
Bureau das Wort nehmen werde. Weder Ledert noch v. Lühow  
haben sich infolge dieser Richtigstellung an die Adresse  
des Zeugen gewandt. Soweit er sich erinnert, ist die erste  
Telesche um 1/12 Uhr hier im Bureau eingegangen, die Be-  
richtigungsspedeche traf erst wahrscheinlich noch ihr ein und da  
es Sonnabend Nacht war, so lag für das Bureau keine Mög-  
lichkeit vor, diese Berichtigung wenigstens noch den Berliner  
Blättern mitzutheilen.

Auf den von der Staatsanwaltschaft vorgelegten Zeugen  
Urath wird allseitig verachtet.

Redakteur Dr. Werle vom „Breslauer Generalanzeiger“:  
Er habe Herrn v. Lühow als Mandatverrichter hater engagirt,  
weil dieser sich auf vorzügliche militärische Verbindungen  
berief und sagte, daß er im Besitze eines Passscheines vom  
Generalstab sei. Lühow habe ihm dann in Breslau den  
Ledert als seinen Bekannten und geschickten Journalisten vor-  
gestellt. Letzterer hatte dann vernommen, daß ein Mitarbeiter  
namens Thonas eine Unterredung mit dem Reichskanzler ge-  
habt habe und darauf hin gesagt, daß auch er eine solche Unter-  
redung gehabt habe. Nachdem er dann versichert, daß alles,  
was er darüber melden werde, Thatsachen seien, habe er den  
Angeklagten anfordernd, das Manuscript einzuschicken und daß sei  
dann auch geschehen. Ledert habe sich der vorzüglichsten Ver-  
bindungen gerühmt. Von Hörlit aus habe er ihm mitgetheilt,  
daß er eine hochwichtige Nachricht habe, aber einen Vorschub  
haben müsse, weil er in der Angelegenheit noch eine Reise nach  
Köln machen müsse. Er sei also von dem Angekl. Lühow  
mit 100 Mark gewissermaßen hineingelegt worden. Dieser  
habe einen Artikel geschickt, der ähnlich dem Artikel  
der „Welt am Montag“ war, jedoch den deutlichen  
Hinweis auf den Grafen Eulenburg noch nicht  
enthielt. Er habe den Artikel zurückgeschickt mit dem Bemerkn,  
daß nur Thatsachen und keine Kombinationen erwünscht seien.  
Ledert habe aber noch einmal versucht, den Artikel anzubringen,  
indem er ihn zurückschickte und direkt angab, daß sein  
Gewährsmann der Freiherr Marschall von Bieberstein sei. Herr v. Lühow habe ihm bei An-  
tritt der Verbindung geschrieben, daß er Beziehungen zum  
Hofstaate habe.

Oberstaatsanwalt: Ich möchte vom Angeklagten  
v. Lühow wissen, zu welchen Hofstaaten er Beziehungen habe? —  
Angeklagter: Das habe ich wohl nicht gesagt, ich habe  
wohl nur von Beziehungen zu Hoffreisen, militärischen  
Kreisen und dergl. gesprochen. — Oberstaatsanwalt:  
Ich möchte wissen, welche Beziehungen er zu Hoffreisen gehabt  
hat? — Angeklagter v. Lühow: Ich habe nicht direkte Be-  
ziehungen im Auge gehabt, sondern nur, daß ich infolge meiner  
gesellschaftlichen Stellung mit dertartigen Kreisen in Berührung  
komme und monarchien höre.

#### Kriminalkommissar v. Tauch:

Derselbe erklärt, daß er seit etwa 4 Jahren mit dem An-  
geklagten v. Lühow bekannt sei, auf welche Weise die Be-  
kantschaft entstanden sei, vermöge er nicht mehr zu sagen. —  
Präsident: Hat v. Lühow der Polizei Dienste geleistet,  
Recherchen vorgenommen oder dergl.? — Zeuge: Jawohl.  
Wenn mir ein Artikel auffiess, von welchem ich annahm, daß er  
die Polizei beschäftigen könne, so wandte ich mich an Herrn  
v. Lühow und bat ihn, zu ermitteln, wer der Verfasser sei. Aber  
Herr v. Lühow war durchaus kein Vigilant. Wir müssen  
derartige Personen haben, aber was Herr v. Lühow zu

erledigen hatte, war harmloser Natur und durchaus  
nichts Ehreträgliches. — Präsi.: Sie mußten also  
doch annehmen, daß v. Lühow der Mann und geeignet  
und bereit war, derartige Aufträge zu erledigen. —  
Zeuge: Das habe ich angenommen. — Präsi.: Also  
diese Beziehungen zwischen Ihnen und dem  
Angeklagten haben etwa vier Jahre bestanden? —  
Zeuge: Ja, ungefähr so lange. — Präsi.: Wie war es nun,  
als der Artikel in der „Welt am Montag“ erschien? Haben Sie  
sich denn damals auch an den Angeklagten v. Lühow gewandt,  
um den Verfasser zu erfahren? —

Zeuge: Als ich den Artikel las, da sagte ich mir sofort,  
da kommen Anfragen. Ich fragte also Herrn v. Lühow nach  
dem Verfasser des Artikels der „Welt am Montag“. Da  
nannte er sich selbst. Auf meine Frage, wie kommen Sie  
dazu, sagte mir, daß der Artikel vom Staats-  
sekretär v. Marshall herrühre, der dem Ledert die  
notigen Informationen erteilt habe. Ich hielt es für unglaub-  
lich, daß sich das Auswärtige Amt zur Unterbreitung  
eines insinuirten Artikels eines so jungen Menschen be-  
dienen werde. Ich erzählte die ganze Sache in Form eines  
Vortrages dem Polizeipräsidenten v. Winohelm, der natürlich  
auch den Kopf schüttelte. Am nächsten Tage hat der Präsident  
v. Winohelm mir erklärt, daß er sich bei Herrn v. Mar-  
schall erkundigt habe und daß alles Schwindel  
sei. Ich habe dann Herrn v. Lühow kommen lassen  
und ihm das Ergebnis mitgetheilt, er blieb dabei  
und da habe ich ihn gebeten, mir in Form eines  
Berichts die Entwicklung der ganzen Angelegenheit  
darzustellen, damit ich den Bericht dem Polizeipräsidenten über-  
geben konnte und nicht dem Verdachte unterliege,  
daß Zwischenhände was dazu gemacht hätten. Der An-  
geklagte v. Lühow ist aber dabei geblieben, daß die Sache der  
Wahrheit entspreche. Ledert, so habe er weiter erzählt, sei nicht  
so unbedeutend, wie er (der Zeuge) wohl denke; der junge  
Mann habe vortreffliche Verbindungen, er sei von Herrn  
v. Marshall in Breslau in jovialer Weise empfangen wor-  
den u. u. Auch brieflich hat v. Lühow nochmals ent-  
schieden behauptet, daß die Sache ihre volle Richtigkeit habe  
und ich habe daraus die feste Ueberzeugung gewonnen und bege-  
he heute noch, daß v. Lühow dupirt worden ist und  
selbst an die Wahrheit der Ledert'schen Angaben  
glaubte. Ich kenne doch Herrn v. Lühow sehr genau.  
Wenn man 5 Jahre lang so viel verkehrt und mit einander  
spricht, kennt man sich doch.

Präsi.: Haben Sie denn nun nicht mal Herrn v. Lühow  
gesehen, er solle Ihnen doch mal den Ledert zu-  
führen? — Zeuge: Nein. Ich konnte Ledert nur vom Ansehen,  
von dem Kaisermandat aus, wo wir öfter in einem Kouspee  
sahen. Ich habe die Ansicht, daß Ledert in der That einen  
Hintermann hat, denn ich halte ihn nicht für zu er-  
fahren in der Politik, sich selbst eine so fein eingedebelte Intrigue  
auszubedenken. Sein Gewährsmann dürfte natürlich in anderen  
Kreisen zu suchen sein. Der Hintermann dürfte wohl  
mehr die Absicht gehabt haben, dem Staatssekretär v. Marshall  
ein Bein zu stellen.

Präsi.: Worauf stützt sich denn Ihre Annahme, daß der  
Artikel eine Spize gegen Herrn v. Marshall habe?

v. Tauch: Schon die Wendung von dem „englischen  
Einflüssen“ besagt es. Ich glaube auch nicht, daß Ledert  
wollte, daß Eulenburg hineingebracht werde.

Präsi.: Es wäre nun sehr interessant, diesen Hintermann  
kennen zu lernen. — Zeuge: Es wäre vielleicht nicht un-  
möglich, daß dieser Hintermann noch gefunden wird. —  
Staatssekretär v. Marshall: Die Annahme des  
Herrn Kommissars, daß Ledert einen Hintermann habe, ist ja  
recht interessant, aber es wäre doch wünschenswerth, wenn der  
Herr Beamte seine Anschauung begründet. Ist es dem Herrn  
Kommissar nicht bekannt, daß Leute, die er beschäftigt  
hat, ihre Angriffe gegen das Auswärtige Amt einfach er-  
funden und erlogen haben? Ich erinnere ihn nur an  
Normann-Schumann.

v. Tauch: Das ist mir nichts Neues. Wir sind  
dafür nicht verantwortlich. Wir treiben auf der Polizei  
keine Politik, Herr Staatssekretär. Wir sind Beamte, und  
wir brauchen Leute, die vielseitig sind. Leute von den „Fingenden  
Blättern“ und vom „Ill“ können wir nicht brauchen. Es liegt  
uns fern, auf eigene Faust Politik zu treiben, wir erfüllen die  
und gestellten Aufträge. Was unsere Leute nebenbei treiben,  
dafür sind wir nicht verantwortlich.

Staatssekretär v. Marschall: Der Herr Polizei-Kommissar  
vertheilt sich gegen Wortwärke, die sein Bericht gegen ihn  
erhoben hat. Ich erinnere den Kriminalkommissar nur daran,  
daß ein gewisser Normann-Schumann auch von ihm zur Ermitt-  
lung in Breslau benützt worden ist und daß sich dann heraus-  
gestellt hat, daß dieser selbe Vertrauensmann  
v. Normann-Schumann fast alle die Standardartikel von 1890  
bis 1893 gegen das Auswärtige Amt selbst verfaßt  
hat, bezüglich deren er von Herrn v. Tauch mit  
ermittlungen bezüglich der Urheber betraut  
war und die sämtlich aus den Fingern geflogen  
waren. Nach den Erfahrungen, die Herr v. Tauch mit diesem  
Herrn v. Normann-Schumann gemacht, möchte ich doch, daß er  
sich näher erklärt, wie er gerade in diesem Falle hier meint,  
daß Herr Ledert doch wohl ein Hintermann gehabt haben  
müßte und sich diese Dinge nicht aus den Fingern geflogen habe.  
Es ist mir das sehr wichtig, denn ich muß annehmen,  
daß dieser von dem Kriminalkommissar in der Luft gelassene  
„Hintermann“ zum Viedelst für weitere Verdächtigungen gegen  
das Auswärtige Amt werden könnte. — Zeuge: Ich habe  
schon gesagt, daß ich Ledert nicht für politisch genug erfahren  
halte, solche Intrigue einzuspielen.

Präsi.: Aus dem Protokoll, welches Sie mit Ledert auf-  
genommen haben, geht hervor, daß derselbe Ihnen bald Herrn  
v. Marschall, bald Herrn v. Hollstein als seinen Gewährsmann  
bezeichnet hat. Zuletzt hat er gesagt, er habe sein Ehrenwort  
gegeben, den Mann nicht namhaft zu machen, da derselbe sonst  
eine Stellung verlieren könnte. Ist es Ihnen nicht aufgefallen,  
daß ein Beamter für nichts und wieder nichts sich in die Hände  
eines so jungen Menschen geben sollte? — Zeuge: Ja gewiß,  
ich halte aber doch an der Annahme fest, daß Hintermänner  
existiren.

Oberstaatsanwalt: Hat der Angeklagte v. Lühow  
für die Dienste, die er Ihnen leistete, Bezahlung er-  
halten? — Zeuge: Jawohl, er ist für seine Zeit, die er  
uns opierte, entschädigt worden. — Oberstaatsanwalt:  
Haben Sie die Stellung des Herrn v. Lühow denn nicht ebenso  
aufgefakt, wie die der sogenannten Vertrauens-  
männer, welche in den politischen Angelegenheiten  
Bericht erstatten? — Zeuge: Nein, keineswegs. Das ist  
eine ganz andere Sache. Meine Vertrauensleute haben mit der  
sozialdemokratischen oder anarchischen Bewegung  
gar nichts zu thun. Sie müssen sich nicht auf eine gewisse poli-  
tische Meinung festlegen, um Dinge zu erfahren, für die sie Be-  
zahlung werden. Sie müssen oft anders auftreten, müssen  
Personen beobachten und Dinge diskreter Natur erforschen,  
die sie nur unter Bruch des Vertrauens  
erfahren können. Wir müssen Leute an der Hand  
haben, welche in der Presse bekannt sind. Wir haben noch  
andere Journalisten an der Hand, aber nie-  
mals habe ich einem von ihnen eine Zurechnung ge-  
stellt, durch deren Ausführungen sie sich in ihrer  
Ehre gekränkt finden konnten. — Präsi.: Wenn Sie nun z. B.  
durch direkte Anfrage bei einer Zeitung auf die Antwort ge-  
sagt sein müßten: „Ja, das ist Redaktionsgeheimnis“, werden  
Sie sich dann nicht eines Ihrer Journalisten be-  
dienen? — Zeuge: Ja gewiß, wie soll man es  
andere machen? Die Art der Ausführung ist mit

gleichgültig, ich will insofern sein. Ich muß, um in Pressachen informiert zu sein, befähigte Leute an der Hand haben, es geht gar nicht anders.

**Oberstaatsanwalt:** Ich will auch gar keinen Vorwurf etwa gegen die Polizei erheben. Denn ich weiß, daß diese nicht ohne die Mitarbeit solcher Vertrauensleute ihren Aufgaben gerecht werden kann. Es fragt sich bloß, wie man die Thätigkeit dieser Leute selbst beurtheilt.

**v. Tausch:** Und besonders der Polizei. Wenn jemand anderen Behörden Dienste leistet, so sagt man, „sie erhalten Informationen“. Wenn uns solche Dienste erwiesen werden, dann heißt es: „Spiegel“. Das haßte uns nun einmal an! Wenn andere Behörden Journalisten Informationen erteilen, so werden die betreffenden Journalisten auch gefragt, wo wohl die eine oder die andere Nachricht hertrübe.

**Rechtsanwalt Lubczynski:** Ist dem Zeugen bekannt, daß auch vom Preisbureau ganz anfängliche Personen mit solcher Mission betraut werden, Verfasser bestimmter Artikel zu ermitteln? — **Zeuge v. Tausch:** Aber gewiß. Ohne solche Recherche kommt doch keiner mehr aus, solche Recherche werden in Patentfachen gebraucht, jeder Rechtsanwalt gebraucht sie, so zu — **Rechtsanwalt Lubczynski:** Sehen Sie die Vertrauensleute, die andere Behörden benutzen, anders an, als diejenigen, die Sie benutzen? — **Zeuge:** Keineswegs.

**Staatssekretär v. Marschall:** Das Auswärtige Amt hat aus ganz besonderen Gründen seit mehreren Jahren bei der Ermittlung der Urheberchaft von Artikeln nicht mehr die Hilfe der politischen Polizei in Anspruch genommen. Das hängt mit anderen Umständen zusammen. Dies ist nur bezüglich des schon erwähnten Artikels der „Münchener Neuesten Nachrichten“ der Fall gewesen und es wäre doch interessant zu erfahren, welche Erfahrung Herr v. Tausch bei dieser Gelegenheit mit Herrn v. Lühow gemacht hat. — **v. Tausch:** Ich hatte von Herrn v. Bronsart den Auftrag erhalten, den Verfasser des Telegramms der „Münchener Neuesten Nachrichten“ zu ermitteln. Ich habe v. Lühow und noch andere Herren damit beauftragt. Jeder brachte Namen daher und v. Lühow kam mit der Meinung, daß die Notiz aus dem literarischen Bureau kamme. Die angestellten Recherchen ergaben die Unrichtigkeit dieser Behauptung. Damit war die Sache zu Ende und ich hatte die Empfindung, daß mich Herr v. Lühow wohl dupirt habe, da er keine Beweise bringen konnte und die angestellte Untersuchung auch ergeben hat, daß die Beischuldigung unwar ist. Herr v. Lühow hatte sich damit entschuldigt, daß ihm dann sein Gewährsmann wohl etwas vorgebracht habe. — **Oberstaatsanwalt:** Haben Sie Veranlassung genommen, Ihrem höchsten Chef, Herrn v. Köllner, über das Ergebnis der Ermittlungen und Ihrer Erfahrungen mit v. Lühow Mitteilung zu machen?

**Zeuge:** Ich habe jeden Tag Herrn v. Windheim Mitteilung gemacht. Dem Herrn Minister Mitteilung zu machen, war ich nicht befragt. — **Oberstaatsanwalt:** Hat Ihnen v. Lühow Namen genannt und für den betreffenden Geld verlangt? — **Zeuge:** Ja, er nannte den Namen des Schriftstellers Kutusch, dem er 100 M. geben sollte. **Oberstaatsanwalt:** Haben Sie nicht ermittelt, daß das alles Unwahrheiten waren? — **Zeuge:** Mit Sicherheit nicht. In solchen Fällen spielen für uns 100 M. auch keine so große Rolle, um darauf noch weiter zu recherchieren. Ich habe dem Kriegsministerium Mitteilung gemacht, die 100 M. sind vom Kriegsministerium erstattet und ich habe sie Herrn v. Lühow gegeben. Dieser brachte eine mit „Kutusch“ unterschriebene Quittung.

**Oberstaatsanwalt:** Haben Sie sich nach diesen Erfahrungen noch Herrn Lühows Behauptungen über die „Hintermänner“ des Ledert Glauben beimeßen können? — **Zeuge:** Ich glaubte es ihm, weil es Ledert bestätigte. **Rechtsanwalt Glagel:** Hat der Zeuge einen bestimmten Verdacht, daß seine Recherchen nach dem Hintermann noch Erfolg haben werden. Kann er mit einem bestimmten Namen hervortreten? — **Der Zeuge** bestimmt sich einige Zeit, ob er dies thun sollte, als aber alle Parteien, ebenso Herr von Marschall, die Nennung des Namens für wünschenswert erklären, nennt v. Tausch den Namen eines ehemaligen Konsuls von Ecuador, Namens René) aus Stettin.

**Der Angeklagte Ledert** versichert, daß er diesen gar nicht kenne, ebenso Freiherr v. Marschall. — **Der Gerichtshof** beschließt, den René sofort vorzulassen. — **v. Marschall** betont, daß Herr v. Tausch die Nachricht, daß die Mitteilung aus dem literarischen Bureau kamme, dem Kriegsministerium zuerst ohne jeden Zusatz als seine eigene Meinung mitgeteilt habe.

**Oberstaatsanwalt:** Haben Sie sich nach diesen Erfahrungen noch Herrn Lühows Behauptungen über die „Hintermänner“ des Ledert Glauben beimeßen können? — **Zeuge:** Ich glaubte es ihm, weil es Ledert bestätigte. **Rechtsanwalt Glagel:** Hat der Zeuge einen bestimmten Verdacht, daß seine Recherchen nach dem Hintermann noch Erfolg haben werden. Kann er mit einem bestimmten Namen hervortreten? — **Der Zeuge** bestimmt sich einige Zeit, ob er dies thun sollte, als aber alle Parteien, ebenso Herr von Marschall, die Nennung des Namens für wünschenswert erklären, nennt v. Tausch den Namen eines ehemaligen Konsuls von Ecuador, Namens René) aus Stettin.

**Der Angeklagte Ledert** versichert, daß er diesen gar nicht kenne, ebenso Freiherr v. Marschall. — **Der Gerichtshof** beschließt, den René sofort vorzulassen. — **v. Marschall** betont, daß Herr v. Tausch die Nachricht, daß die Mitteilung aus dem literarischen Bureau kamme, dem Kriegsministerium zuerst ohne jeden Zusatz als seine eigene Meinung mitgeteilt habe.

**Oberstaatsanwalt:** Haben Sie sich nach diesen Erfahrungen noch Herrn Lühows Behauptungen über die „Hintermänner“ des Ledert Glauben beimeßen können? — **Zeuge:** Ich glaubte es ihm, weil es Ledert bestätigte. **Rechtsanwalt Glagel:** Hat der Zeuge einen bestimmten Verdacht, daß seine Recherchen nach dem Hintermann noch Erfolg haben werden. Kann er mit einem bestimmten Namen hervortreten? — **Der Zeuge** bestimmt sich einige Zeit, ob er dies thun sollte, als aber alle Parteien, ebenso Herr von Marschall, die Nennung des Namens für wünschenswert erklären, nennt v. Tausch den Namen eines ehemaligen Konsuls von Ecuador, Namens René) aus Stettin.

**Der Angeklagte Ledert** versichert, daß er diesen gar nicht kenne, ebenso Freiherr v. Marschall. — **Der Gerichtshof** beschließt, den René sofort vorzulassen. — **v. Marschall** betont, daß Herr v. Tausch die Nachricht, daß die Mitteilung aus dem literarischen Bureau kamme, dem Kriegsministerium zuerst ohne jeden Zusatz als seine eigene Meinung mitgeteilt habe.

**Oberstaatsanwalt:** Haben Sie sich nach diesen Erfahrungen noch Herrn Lühows Behauptungen über die „Hintermänner“ des Ledert Glauben beimeßen können? — **Zeuge:** Ich glaubte es ihm, weil es Ledert bestätigte. **Rechtsanwalt Glagel:** Hat der Zeuge einen bestimmten Verdacht, daß seine Recherchen nach dem Hintermann noch Erfolg haben werden. Kann er mit einem bestimmten Namen hervortreten? — **Der Zeuge** bestimmt sich einige Zeit, ob er dies thun sollte, als aber alle Parteien, ebenso Herr von Marschall, die Nennung des Namens für wünschenswert erklären, nennt v. Tausch den Namen eines ehemaligen Konsuls von Ecuador, Namens René) aus Stettin.

**Der Angeklagte Ledert** versichert, daß er diesen gar nicht kenne, ebenso Freiherr v. Marschall. — **Der Gerichtshof** beschließt, den René sofort vorzulassen. — **v. Marschall** betont, daß Herr v. Tausch die Nachricht, daß die Mitteilung aus dem literarischen Bureau kamme, dem Kriegsministerium zuerst ohne jeden Zusatz als seine eigene Meinung mitgeteilt habe.

**Oberstaatsanwalt:** Haben Sie sich nach diesen Erfahrungen noch Herrn Lühows Behauptungen über die „Hintermänner“ des Ledert Glauben beimeßen können? — **Zeuge:** Ich glaubte es ihm, weil es Ledert bestätigte. **Rechtsanwalt Glagel:** Hat der Zeuge einen bestimmten Verdacht, daß seine Recherchen nach dem Hintermann noch Erfolg haben werden. Kann er mit einem bestimmten Namen hervortreten? — **Der Zeuge** bestimmt sich einige Zeit, ob er dies thun sollte, als aber alle Parteien, ebenso Herr von Marschall, die Nennung des Namens für wünschenswert erklären, nennt v. Tausch den Namen eines ehemaligen Konsuls von Ecuador, Namens René) aus Stettin.

**Der Angeklagte Ledert** versichert, daß er diesen gar nicht kenne, ebenso Freiherr v. Marschall. — **Der Gerichtshof** beschließt, den René sofort vorzulassen. — **v. Marschall** betont, daß Herr v. Tausch die Nachricht, daß die Mitteilung aus dem literarischen Bureau kamme, dem Kriegsministerium zuerst ohne jeden Zusatz als seine eigene Meinung mitgeteilt habe.

**Oberstaatsanwalt:** Haben Sie sich nach diesen Erfahrungen noch Herrn Lühows Behauptungen über die „Hintermänner“ des Ledert Glauben beimeßen können? — **Zeuge:** Ich glaubte es ihm, weil es Ledert bestätigte. **Rechtsanwalt Glagel:** Hat der Zeuge einen bestimmten Verdacht, daß seine Recherchen nach dem Hintermann noch Erfolg haben werden. Kann er mit einem bestimmten Namen hervortreten? — **Der Zeuge** bestimmt sich einige Zeit, ob er dies thun sollte, als aber alle Parteien, ebenso Herr von Marschall, die Nennung des Namens für wünschenswert erklären, nennt v. Tausch den Namen eines ehemaligen Konsuls von Ecuador, Namens René) aus Stettin.

**Der Angeklagte Ledert** versichert, daß er diesen gar nicht kenne, ebenso Freiherr v. Marschall. — **Der Gerichtshof** beschließt, den René sofort vorzulassen. — **v. Marschall** betont, daß Herr v. Tausch die Nachricht, daß die Mitteilung aus dem literarischen Bureau kamme, dem Kriegsministerium zuerst ohne jeden Zusatz als seine eigene Meinung mitgeteilt habe.

**Oberstaatsanwalt:** Haben Sie sich nach diesen Erfahrungen noch Herrn Lühows Behauptungen über die „Hintermänner“ des Ledert Glauben beimeßen können? — **Zeuge:** Ich glaubte es ihm, weil es Ledert bestätigte. **Rechtsanwalt Glagel:** Hat der Zeuge einen bestimmten Verdacht, daß seine Recherchen nach dem Hintermann noch Erfolg haben werden. Kann er mit einem bestimmten Namen hervortreten? — **Der Zeuge** bestimmt sich einige Zeit, ob er dies thun sollte, als aber alle Parteien, ebenso Herr von Marschall, die Nennung des Namens für wünschenswert erklären, nennt v. Tausch den Namen eines ehemaligen Konsuls von Ecuador, Namens René) aus Stettin.

**Der Angeklagte Ledert** versichert, daß er diesen gar nicht kenne, ebenso Freiherr v. Marschall. — **Der Gerichtshof** beschließt, den René sofort vorzulassen. — **v. Marschall** betont, daß Herr v. Tausch die Nachricht, daß die Mitteilung aus dem literarischen Bureau kamme, dem Kriegsministerium zuerst ohne jeden Zusatz als seine eigene Meinung mitgeteilt habe.

**Oberstaatsanwalt:** Haben Sie sich nach diesen Erfahrungen noch Herrn Lühows Behauptungen über die „Hintermänner“ des Ledert Glauben beimeßen können? — **Zeuge:** Ich glaubte es ihm, weil es Ledert bestätigte. **Rechtsanwalt Glagel:** Hat der Zeuge einen bestimmten Verdacht, daß seine Recherchen nach dem Hintermann noch Erfolg haben werden. Kann er mit einem bestimmten Namen hervortreten? — **Der Zeuge** bestimmt sich einige Zeit, ob er dies thun sollte, als aber alle Parteien, ebenso Herr von Marschall, die Nennung des Namens für wünschenswert erklären, nennt v. Tausch den Namen eines ehemaligen Konsuls von Ecuador, Namens René) aus Stettin.

die Militärstrafprozessordnung erschienen und nach der Behauptung des Herrn v. Lühow sollte Herr v. Vangerow, der Vertreter des „Hannov. Cour.“, bereit sein, den Verfasser zu nennen, wenn er eine Entschädigung erhalte. Diese sollte nicht in Geld bestehen, sondern in der Ueberlassung eines offiziellen, aus dem Kriegsministerium stammenden Artikels über das Militärstrafprozess-Verfahren. Mit Genehmigung des Kriegsministeriums habe ich dann eine ganz harmlose Stilprobe zu Papier gebracht, welche dann durch Vermittlung des Herrn v. Tausch dem Herrn v. Lühow zugestellt wurde. Nun erhielt ich aber eines Tages einen Brief des Herrn von Vangerow. In demselben theilte er mir, daß Herr v. Lühow ihm den betreffenden Artikel übergeben habe mit dem Bemerkten, er habe ihn direkt aus dem Kriegsministerium erhalten, dem Kriegsministerium liege sehr daran, daß dieser Artikel in die Presse lanciert werde. v. Vangerow setzte in dem Briefe auseinander, daß er diesem Wunsche nachgegeben sei und den Artikel in der „National-Zeitung“ und im „Hannoverschen Courier“ veröffentlicht habe, aber doch sich vergewissern möchte, ob es richtig sei, daß das Kriegsministerium die Veröffentlichung wünsche. Darans habe ich gesehen, daß Herr v. Lühow seinen Auftrag geradezu auf den Kopf gestellt hat und habe Herrn v. Tausch gesagt, er sehe nun wieder, weshalb Herr v. Lühow sei und habe Herrn v. Vangerow darüber aufgeklärt, daß v. Lühow ihm etwas vorgezwickelt habe.

**Auf Befragen des Oberstaatsanwalts** bestätigt der Zeuge, daß Hr. v. Marschall seinerseits alle Hebel in Bewegung gesetzt habe, um den auf Herrn v. Köllner geworfenen Verdacht der Indiskretion zu beseitigen. Dies sei ihm auch in dankenswerther Weise gelungen.

**Staatssekretär v. Marschall** betont, daß Herr v. Köllner seinerzeit mit Herrn v. Tausch über diese Angelegenheiten gesprochen habe, aber wohl jetzt erst zu seinem Staunen hören werde, daß der Verdacht gegen ihn gar nicht von Herrn v. Bronsart ausgegangen sei, sondern durch v. Lühow-Tausch auf ihn geworfen sei. Letzterer hatte, wie der Vorzeuge bezeugt hat, ihm gegenüber schon gesagt, daß der Urheber der Depesche im literarischen Bureau sitze. — **v. Tausch:** Ich habe täglich dem Polizeipräsidenten über meine ganze Thätigkeit in dieser Angelegenheit Bericht erstattet. Daß ich dem Minister v. Köllner nicht Mitteilung gemacht habe, daß die Ermittlungen in Sachen des literarischen Bureau resultatlos verlaufen sind, liegt daran, daß ich annehmen mußte, Erzelien v. Köllner sei darüber schon unterrichtet und daß ich nicht über den Kopf meines Chefs hinweg an den Minister Bericht zu erstatten habe. Ich bin um keines Haars Breite von meiner amtlichen Aufgabe abgewichen und muß den Herrn Vorliegenden bitten, mich gegen solche Vorwürfe in Schutz zu nehmen. — **Staatssekretär v. Marschall:** Ich bin hier nicht dazu da, Vorwürfe zu machen, sondern zurechtweisende Aussagen zu machen, selbst wenn sie dem Kriminalkommissar unangenehm sind. — Zwischen den beiden Zeugen entspinnt sich eine Diskussion über den Zeitpunkt, in welchem Herr v. Tausch mit dem Minister v. Köllner in der Angelegenheit gesprochen habe. Erzelien v. Marschall erklärt die Zeitangaben des Herrn v. Tausch für irrig. — **Rechtsanwalt Glagel** möchte gern wissen, ob Herr v. Köllner denn schließlich mitgeteilt worden ist, wer der wirkliche Verfasser der Depesche sei. — **Staatssekretär v. Marschall:** Herr v. Köllner ist zweifellos davon unterrichtet, daß der Verdacht, der gegen ihn erhoben war, als vollständig beseitigt anzusehen war. Allerdings war er wohl nicht davon unterrichtet, daß der Verdacht gegen ihn im Kriegsministerium durch Herrn v. Tausch erweckt worden sei.

**v. Tausch** (mit erhobener Stimme): Ich bin doch hier nicht als Angeklagter, sondern als Zeuge! Sehr dramatisch gestellte sich die Vernehmung des Hilfsarbeiters im Ministerium des Innern, Schriftstellers Kutusch: Er habe von seiner Behörde niemals ein Pfenning bezahlt erhalten, außer vom literarischen Bureau, mit dem er in einem Vertragsverhältnisse stehe. — **Präs.:** Der Angeklagte behauptet, daß er Ihnen 50 M. gezahlt habe. — **Zeuge** (entsetzt): Das ist eine Lüge! — **Präs.:** Hier ist die Quittung. — **Zeuge:** Ich habe niemals durch Herrn v. Lühow oder Herrn v. Tausch 50 M. erhalten. Die Quittung ist nicht von meiner Hand unterschrieben! (Senfation.)

**Auf Befragen** erklärt v. Lühow, daß er dabei bleibe, daß der Text der Quittung von ihm, die Quittung selbst durch Herrn Kutusch geschrieben sei. Er will von dem Zeugen Kutusch wiederholt Mitteilungen und auch eine Arbeit erhalten und ihm dafür 50 M. gezahlt haben. — **Der Zeuge** erklärt auf wiederholtes Vorhalten des Präsidenten auf seinen Eid, daß er Herrn v. Lühow niemals einen Dienst geleistet und niemals 50 M. von ihm empfangen habe. — **Angeklagter v. Lühow** bleibt bei dem Gegenteil; der Vorzeuge weist diesen darauf hin, daß die eibliche Aussage des Zeugen bis jetzt unwerdlich erscheine und hiernach er einer schweren Urkundenfälschung beschuldigt werde.

**Der Zeuge** erzählt dann unter wiederholten Ausdrücken seiner Empörung, daß er den Angeklagten v. Lühow, von dem er wußte, daß er manches auf dem Kerbholze hatte und als Polizeispion gelte, stets gemieden und mit ihm gar keine Beziehungen gehabt habe. Da habe er, der v. Köllner-Krisis eine Postkarte mit Rückantwort von dem Angeklagten erhalten, in welchem dieser um eine Unterredung bat. Er habe die angebotene Karte gar nicht benutzt und eine Antwort nicht gegeben. Der Zufall führte den Angeklagten dann eines Tages mit ihm im Cafe Aukria in der Potsdamerstraße zusammen. Als er in dem Zeitungsschrank suchte, habe Herr v. Lühow auch nach Zeitungen gesucht und ihn dabei von der Seite sehen angeleben. Da habe er dann aus Höflichkeit gefragt, was er eigentlich von ihm wüßte und v. Lühow habe geantwortet: er wisse ja, daß er (Kutusch) schon einmal eine Broschüre geschrieben habe und da er dies auch gethan, wolle er ihn bitten, das Manuskript durchzusehen. Dies habe er rundweg abgelehnt, darauf habe sich die ganze Unterredung beschränkt und später habe er, außer auf der Journalisten-Tribüne ganz flüchtig, niemals mehr mit v. Lühow gesprochen. Er habe von der ungeheuerlichen Behauptung des letzteren erst erfahren, als er dieserhalb zu Herrn v. Marschall bechieden wurde. Er habe bei dieser Gelegenheit sofort seiner höchsten Empörung darüber Luft gemacht und erklärt, daß, wenn eine Quittung vorhanden sei, diese gefälscht sein müsse. — **Staatssekretär v. Marschall** und Legationsrath Hammann bestätigen dies, auch, daß Zeuge Kutusch sofort etwas thun und den Strafrichter in Anspruch nehmen wolle. — **Staatssekretär v. Marschall** hatte dem Kutusch gesagt, daß er gar nicht thun und alles der kurz bevorstehenden Hauptverbandsung überlassen solle. — **v. Lühow:** Ich bleibe dabei, daß ich mit Herrn Kutusch mindestens 30 mal gesprochen und von ihm allerlei Mitteilungen erhalten habe. Ich bleibe dabei, daß Herr Kutusch die Quittung unterschrieben hat und ich ihm im Cafe der Potsdamerstr. 50 M. gezahlt habe. — Alle Versuche, diese Widersprüche mit einander in Einklang zu bringen, scheitern. v. Lühow behauptet, daß bei dem Akt der Geldzahlung an Kutusch an dem fraglichen Abend noch eine ihm bekannte Dame, deren Mutter in Frankfurt a. M. wohne, am Nebentisch gesessen haben dürfte. — **Zeuge Kutusch** bleibt dabei, daß sein Zusammen treffen mit Lühow gar nicht am Abend, sondern am Nachmittag stattgefunden habe, daß alles, was v. Lühow über ihn gesagt habe, Lug und Trug sei, daß er bis dahin geglaubt habe, einen Tropf vor sich zu haben und nun sehe, daß er ein Teufel sei. — **Der Vorliegende** muß den Zeugen wiederholt zur Ordnung rufen.

**Rechtsanwalt Schmielinski** verzichtet sich für seine Person entschieden gegen die Behauptung des Herrn v. Tausch, daß sich auch Rechtsanwälte Vigilanten halten. Der Zeuge erwidert, daß er dabei an große Prozesse und an Dr. Friedmann gedacht habe. Um 7 1/2 Uhr wird die Verhandlung auf morgen 9 1/2 Uhr vertagt.

## Tokales.

**Die in Kaufmann's Variété** geplante Matinée der Metallarbeiter findet wegen der über dies Lokal verhängten Sperre am Sonntag, den 6. d. M., im *Penspalast* statt. Siehe die gestrige Annahme.

**Die Schnee-Abfuhrkosten** fallen je nach den Witterungsverhältnissen der verschiedenen Winter sehr verschieden aus. Sie stellen sich z. B. in den letzten fünf Wintern auf: (1891/92) 148 052, 557 836, 10 605, 885 567, (1895/96) 167 728 M. Einen Teil der Schnee-Abfuhrkosten bilden die Hilfsarbeiter-Löhne, die also ebenfalls mit den Witterungsverhältnissen wechseln. (Hilfsarbeiter werden nur angenommen, wenn größere Schneefälle eine Abfuhr nötig machen; bei kleineren werden die Abfuhrarbeiten von der ständigen Straßenreinigungsmannschaft mitbeforgt.) An Löhnen für Hilfsarbeiter wurden in den letzten fünf Wintern gezahlt: (1891/92) 68 184, 202 555, 3590, 224 184, 51433 M. Diese Zahlen sind nicht nur für den Stadtsäckel und die Steuerzahler, sondern auch — freilich in entgegen gesetztem Sinne — für die Arbeitslosen von Wichtigkeit. Starke Schneefälle belasten zuweilen den Straßenreinigungs-Etat in recht föhrlbarer Weise, bringen aber zahlreichen Arbeitslosen den ersehnten Winterrvdienn. Die 224 184 M. z. B., die 1894/95 an Hilfsarbeiter gezahlt wurden, bedeuten über 112 000 Tagewerke (pro Tag 2 M.) und haben 1000—2000 Arbeitslosen 3—4 Monate hindurch einen Verdienst verschafft, ohne den es wahrscheinlich manchem von ihnen nicht möglich gewesen wäre, sich bis zum Frühjahr durchzuschlagen. Vielleicht wird man sich die hohe Frequenz des städtischen Obdachlos im Winter 1893/94 und die erheblich geringere im Winter 1894/95, von dem plöthlichen Wechsel in der Anwendung der Hausordnung absehen, auch daraus erklären müssen, daß der Winter 1893/94 so schneearm und der folgende so schneereich war. Die 3590 M., welche 1893/94 an Hilfsarbeiter gezahlt wurden, bedeuten knapp 1800 Tagewerke, d. h. im ganzen Winter etwa soviel, wie in schneereichern Wintern manchmal an einem einzigen Tage geleistet werden. Die ganze Tragweite solcher Witterungsunterschiede kann man erst ermeßlen, wenn man sich erinnert, daß ja nicht nur die städtische Straßenreinigung, sondern auch die Hausbesitzer — es gibt in Berlin rund 25 000 Grundstücke! — und die Pferdebahn-Gesellschaften bei starken Schneefällen Hilfskräfte einstellen.

**An den drei letzten Sonntagen vor Weihnachten**, am 6., 13. und 20. Dezember, dürfen nach der jetzt herausgelassenen polizeilichen Bestimmung im Handelsgewerbe, soweit es in offenen Verkaufsstellen betrieben wird, jedoch mit Ausschluß der Bank-, Wechsel- und Lotteriegeschäfte, abweichend von der all gemein festgestellten sonntäglichen Beschäftigungszeit, Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter von 1/8 bis 1/10 Uhr vormittags und von 1/2 Uhr nachm. bis 1/8 Uhr abends beschäftigt werden. Von dem allgemeinen Verbot der Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern im Handelsgewerbe am 25. Dezember, dem ersten Weihnachtstage, werden, soweit der Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen stattfindet, ausgenommen: a) der Handel mit Milch, mit Back- und Konditorwaaren und Konfituren während der Zeit von 5 bis 10 Uhr vormittags und von 12 bis 2 Uhr nachmittags; b) der Handel mit Fleischwaaren während der Zeit von 5 bis 10 Uhr vormittags; c) der Handel mit Kolonialwaaren, mit Vorkostwaare, mit Brennmaterialien, mit Bier und Wein, mit Tabak und Zigarren während der Zeit von 8 bis 10 Uhr vormittags; d) der Handel mit Blumen während der Zeit von 7 bis 10 Uhr vormittags und von 12 bis 2 Uhr nachmittags; e) die Zeitungs Expedition während der Zeit von 4 bis 9 Uhr vormittags. Am 26. Dezember d. J., dem zweiten Weihnachtstage, und am Sonntag, den 27. Dezember d. J., finden lediglich die allgemeinen Vorschriften über die Beschäftigung der Zeit zur Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern im Handelsgewerbe Anwendung.

**Die Bäcker und die Weihnachtszeit.** Auf Grund der Bekanntmachung des Reichsanwalters über den Betrieb von Bäckereien und Konditoreien vom 4. März d. J. zu I 3a werden von Polizei-Präsidenten nach der 4., 5., 11. und 12. Dezember dieses Jahres als diejenigen Tage festgesetzt, an denen in den in der Bekanntmachung angegebenen Bäckereien und Konditoreien Gehilfen und Lehrlinge über die vorgeschriebene Dauer hinaus beschäftigt werden dürfen.

**Ueberrascht** ist der Inhalt der Proteste, die gegen *Fstraut's* Wahl zum Berliner Pastor erhoben und von der Synode auch als berechtigt anerkannt worden sind. Wegen die Begründung dieses theuren Gottesmannes ist angeführt: 1. Während der Verkündung der Liturgie habe P. Fstraut längere Zeit auf einem Stuhle gestanden und mit dem Aemeren in der Luft herumgeschwenkt. 2. Der P. Fstraut habe öfter, als nötig gewesen sei, die Gemeinde angesehen, besonders auffällig sei es gewesen, daß er am Schluß der Anfangsliturgie, als er vom Altar in die Sakristei gehen wollte, noch einmal ohne jeden Grund die Gemeinde angesehen habe. 3. Obwohl er zu Anfang des Rateses trampelhaft seine Uhr in der Hand gehalten habe, habe er sie doch schließlich losgelassen, sobald sie zeitweise an der Kette vor dem Altar auf der Brust gehangen habe. 4. Die Predigt sei zu lang und keine Predigt, sondern eine Volksrede gewesen. — **Wegen dem Wandel** des Kandidaten ist geltend gemacht: 1. Ueberall, wo P. Fstraut ein Pfarramt gehabt habe oder sonst sich aufhielt, habe er Gegner gehabt oder habe er sich unmöglich gemacht. 2. Es wird nützlich daß Urtheil des Schöffengerichtes Marburg mitgeteilt, laut dem Professor Stengel freigesprochen ist, obwohl er den P. Fstraut einen groben und gemeinen Lügner genannt hatte, da nach Meinung des Gerichts dem Professor der Beweis der Wahrheit gelungen sei. — Können solche Kleinigkeiten wirklich die Patensfommen der betreffenden Gemeinde geniren?

**Der frühere Direktor der Reichsdruckerei**, Geheimrer Ober-Regierungsrath C. Basse, ist im Alter von 62 Jahren gestorben.

**Von den ca. 24 000 Berliner Hausbesitzern** sind etwa 15 000 in den verschiedenen hiesigen Hausbesitzer-Vereinen organisiert. Die Arbeiter sollten sich in diesem Punkte die Haus-eigentümer zum Muster nehmen.

**Verhandlungen über die Veranfassung einer Geldlotterie zur Deckung des Defizits** der Berliner Gewerbeausstellung schwaben einem hiesigen Lokalblatt zufolge zur Zeit zwischen der Ausstellungsleitung und dem Ministerium des Innern. Vorausgesetzt, daß die Ausstellungsleitung wirklich einen solchen Plan zu verwirklichen strebe, halten wir daß Publikum für zu geschick, um darauf hineinzufallen.

**Zu der Expedition und Druckerel des „Sozialist“** und in der Wohnung des Redakteurs dieses Blattes fanden am Mittwoch Hausfuchungen statt. In der Druckerel wurden die Taschen von Sehern und Lehrlingen durchsucht. Mitgenommen wurden Zeitungen und Manuskripte und die Geschäftsbücher der Expedition. Wie aus dem Amtsgericht-Befehl hervorgeht, wurde die Suche unternommen, um den „wirklich verantwortlichen“ Redakteur des „Sozialist“ festzustellen.

**Der langjährige Redant der Vepiniere** (medizinische Militärakademie, Friedrichstr. 189), Rechnungsrath C. Moriz

\*) Dieser Herr René bewegt sich — zum theil in sehr aufdringlicher Weise — seit Jahr und Tag im Boyer des Reichstags als Faktionn des konservativ-antisemitischen Abgeordneten von Bangen.

ist gestern Vormittag wegen mehrfacher Unterschlagungen durch Kriminalbeamte verhaftet. Moritz ist 81 Jahre alt, Inhaber hoher Orden und über 50 Jahre im Dienst. Die Unterschleife sollen mehrere tausend Mark betragen; M. soll bereits ein Geständnis abgelegt haben.

**Unter welsch schwierigen Umständen** alle Leute sich häufig ihr Brot verdienen müssen, zeigt, einem hiesigen Blatt zufolge, wieder der plötzliche Tod eines hochbetagten Mannes, dessen Leiche gestern früh im Gehause der Albe- und Bismarckstraße zu Friedenau aufgefunden wurde. Man brachte den Greis, der siebzehn noch gefüllte Frühstückskübel bei sich trug, zur Polizeiwache, wo der herbeigerufene Arzt nur Tod durch Herzschlag konstatairen konnte, worauf ermittelt wurde, daß der Todte, namens Böhring, in der Buttmanstraße auf dem Gesundbrunnen wohnte, für eine Bäckerei in der Leipzigerstraße Frühstück ausrückte und dabei die Kundchaft bis in Friedenau verjagen mußte. Der Greis hat also, im hohen Norden wohnend, im äußersten Westen des weiteren Berlins schon während der frühesten Morgenstunden sein gewöhnliches Brot verdienen müssen. Und er konnte noch froh sein, daß er Gelegenheiten hatte, sich zu Tode zu quälen. Es giebt ja so viel junge Weine, die es härter machen!

**Findling „Birne“.** Am 29. November d. J. abends gegen 8 Uhr, wurde ein etwa 2 1/2 Jahre altes Mädchen, bekleidet mit Sammetkleid mit weißen Punkten, kariertem Mantel, Kapotte mit rother Garnitur und Lederschuhen in der Birkenstraße, in der Nähe der Lübeckstraße, allein, hilflos und weinend angetroffen und zur nächsten Polizeiwache geführt. Da alle Nachforschungen nach den Angehörigen des Kindes ergebnislos waren, so wurde dasselbe dem städtischen Waisenhaus in der Alten Jakobstraße übergeben, und es hat hier unter dem Namen Findling „Birne“ Aufnahme gefunden.

**Das kriegsgerichtliche Urtheil,** das wegen der großen Schlägerei zwischen Garde-Kürassieren und Garde- Dragonern in der Hasenheide gegen zwei Beteiligte schon vor längerer Zeit gefällt wurde, ist bekannt und jetzt bekannt gegeben worden. Der Garde-Kürassier Matt, der dem Unteroffizier Peters vom 2. Garde-Dragonen-Regiment mit dem Falloch über die Hand schlug, hat 18 Monate, und der Gefreite Wallrafen von den Garde-Kürassieren, der seine Beteiligung bei der Schlägerei später selbst ausgeplaudert hat, 11 Monate Festungsgefängnis bekommen. Die beiden Verurtheilten befinden sich schon seit Anfang September in Spandau.

**Durch den großen Brand in der Buchdruckerei von D. S. Hermann** sind, wie die „Volls-Zeitung“ meldet, viele Kisten in Willebrandstraße gezogen worden. Bis jetzt sind 22 Raichinenmeister mit über 100 Hilfsarbeitern und Hilfsarbeiterinnen entlassen. Man rechnet damit, daß noch Wochen vergehen werden, ehe der Betrieb in vollem Umfange wieder aufgenommen werden kann.

**Ein Zusammenstoß zwischen einem Fahrzeug der Feuerwehr und einem Arbeitsfahrzeug** fand gestern Mittag auf der Adalbertstraße statt. Die Spritze Nr. 5 wurde hierbei in den Kanal geschleudert, aber von der Feuerwehr sammt den Pferden nach harter Arbeit gelandet. Die Mannschaften waren größtentheils rechtzeitig abgeseigert, doch haben der Ober-Feuerwehmann Balg und drei Feuerwehrlente bei der Kollision Verletzungen davongetragen, die glücklicherweise nicht erheblich sind. Als Ursache des Unfalls gilt nach den Ermittlungen der Feuerwehr das Scheuwerden des vor das Arbeits-Fuhrwerk gespannten Pferdes.

**Vom Tode eines Almosenempfängers.** In der Raunynstraße 82 bewohnte der 72jährige Almosenempfänger Ludwig Kahlow mit seiner 80 Jahre alten Frau ein Zimmer. Am 1. d. M. hatte der alte Mann, der früher Goldarbeiter war, wie gewöhnlich sein monatliches Almosen geholt. Als am Mittwoch Abend um 6 Uhr eine Nichte zum Besuch kommen wollte, fand sie den Onkel tot und die Tante bewusstlos in der Wohnung auf. Die Nichte alarmirte die Hausbewohner und diese hielten die Polizei. Die Kranke Frau brachte man sofort nach dem Krankenhause am Urban, die Leiche des Mannes einige Stunde später nach dem Schauhause. Wie die alten Leute in die geschilderte Lage gekommen sind, ist nicht ganz klar. Eine Darstellung sagt, daß Noth und Entbehrung bei ihnen zu Hause gewesen seien; eine andere, daß der Mann einem Herzschlage erlegen sei und daß die Frau infolge von Entkräftung und Altersschwäche das Bewußtsein verloren habe.

**Durch eine Explosion** in der Irrenanstalt Herzberge zu Lichtenberg sind am Mittwoch zwei Personen verletzt worden. In der Heizanlage war eine sogenannte Schwimmerfuge, eine hohle Kupferfuge von der Größe eines Kinderkopfes, undicht geworden und hatte Wasser angenommen. Der 30jährige Hausknechtgeselle Gustav Schläpfer aus der Margarethenstraße zu Lichtenberg machte sich daran, einen etwässigen Riß in der Kugelwandung zu finden und hielt die Kugel in der Werkstatt über der Feuerung. Aus dem Wasser, das eingedrungen war, entwickelten sich nun Dämpfe, die auf einmal flog die Kugel in zwei Theile auseinander. Die eine Hälfte wurde auf die Straße geschleudert und richtete hier einigen Materialschaden an, die andere traf den Klemmer und einen Schlosser am Kopfe. Der Klemmer mußte mit einem Krankenwagen nach Berlin in die königliche Klinik gebracht werden. Der Schlosser kam mit leichteren Verletzungen davon.

**Mitten in der Arbeit** wurde am Mittwoch, nachmittags um 4 Uhr, der 44jährige Arbeiter Ernst Müller aus der Steglitzerstraße Nr. 11 vom Tode überrascht. Als er auf dem Grundstück der Allgemeinen Elektricitäts-Gesellschaft in der Brunnenstr. 106 mit dem Ausschachten der Fundamente beschäftigt war, rührte ihn plötzlich der Schlag und machte auf der Stelle seinem Leben ein Ende.

**Infolge eines Versehens** in der Apotheke bei Zubereitung einer Arznei ist gestern Vormittag die fünf Wochen alte Tochter des in der Köslinerstraße wohnhaften Arbeiters Josef St. gestorben. Zur Zubereitung der Arznei war in der Apotheke aus Versehen statt des vom Arzte vorgeschriebenen Salomel Morphium verwendet worden.

**Eine aus sechs jungen Burschen** bestehende Diebesbande hat seit etwa acht Wochen beladene Handwagen, welche ohne Aufsicht auf der Straße standen, gestohlen und die auf dem Wagen befindlichen Waaren aller Art an Geschäfteleuten veräußert. Die Diebe, welche bis auf einen bereits zur Haft gebracht worden sind, gestehen die meisten Diebstahle ein. Von einem Handwagen in der Reichenbergerstraße haben sie u. a. ein ganzes Stück weißen Dowlas, etwa 174 Meter, und eine größere Menge Spitzen, sowie von einem Handwagen am Friedrich Karls Ufer Wolle und wollenen Sachen gestohlen. Zu diesen angeführten Sachen sind die Bestohlenen noch nicht ermittelt. Letztere können die Sachen in den Vormittagsstunden im Polizeipräsidium, Zimmer 249, redegewöhnen.

**Zwei Berliner Pferdodiebe** sind in Weipensee verhaftet worden.

**Ein lange gesuchter Fahrradmarbler** ist gestern in der Person eines Kaufmanns Müller festgenommen worden.

**Aus dem Polizeibericht vom 3. Dezember.** Am Mittwoch Vormittag starb die fünf Wochen alte Tochter des in der Köslinerstraße wohnenden Arbeiters Josef St. infolge des Genusses einer Arznei, zu der in einer Apotheke statt Salomels Morphium verwendet worden war. — An der Ecke der Leipziger- und Wilhelmstraße wurde vormittags der frühere Schuchmann Reinhold Ringel von dem vorschrittswidrig die rechte Seite des Damms benutzenden Handlungshelfen Ludwig Wänker mit dem Zweirade angefahren, so daß er zu Boden fiel und sich den

linken Arm verstauchte. — In der Neuen Königstraße geriet nachmittags der 14jährige Daublangelehrling Max Dickel aus Rummelsburg unter die Räder einer Drosche, deren Pferd durchgegangen war, und erlitt einen Bruch des linken großen Fehes. Ihm wurde auf der Unfallstation X ein Verband angelegt. — Auf dem Neubau Mühlauerstr. 81 wurde nachmittags der Maurerpolier August Lange aus Panlow ohnmächtig und fiel von einem Gerüst auf eine einen Meter tiefer angebrachte Bretterlage. Er erlitt dabei schwere Verletzungen am Kopfe und mußte nach dem Krankenhause Bethanien gebracht werden. — Der 18 Jahre alte Hausdiener Paul Kolltermann wurde nachmittags auf dem Plage am Zeughaus durch einen übermächtig schnell auf die Erde bieldenden Bierwagen überfahren und an den Beinen so schwer verletzt, daß er in die Charitee gebracht werden mußte. — Am Dienstag wurden in der Markthalle II eine größere Zahl frischer Eidweine als nicht untersucht beschlagnahmt.

### Aus den Nachbarorten.

**Den Parteigenossen von Steglitz und Friedenau** zur Nachricht, daß das Lokal Kasino in Friedenau, Kleinstr. 10, den Arbeitern nicht mehr zur Verfügung steht. Der Arbeiter-Bildungsverein hält jetzt seine Versammlungen bei Weinert in Friedenau, Ecke der Handjery- und Rönnebergstraße ab. Die nächste Versammlung findet am Dienstag, den 8. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im oben genannten Lokale und dann regelmäßig alle 4 Wochen statt. Um recht rege Betheiligung bittet Der Vorstand.

**Auf dem Rummelsburger See** sind am Dienstag zwei Knaben, 12 und 10 Jahre alt, Söhne des Agenten W., beim Schlittschuhlaufen eingebrochen und ertrunken.

### Theater.

**Ueber Kriseleien im Theater des Westens** berichten hiesige Blätter. Kürzlich ging das Gerücht, daß Ludwig Varney das Charlottenburger Theater in Flor bringen sollte. Diese Mittheilung wurde dementirt. Jetzt meldet das „M. Journal“, daß Paul Lindau zum künftigen Direktor der „Schauburg“ in der Kantstraße auszuwählen sei.

### Soziale Rechtspflege.

**Sonntagarbeit in Konfektionsgeschäften.** Eine wichtige Entscheidung hat die Kammer I. des Gewerbegerichts in ihrer letzten Sitzung gefaßt. Die Näherin (Abänderin) H. war von der Firma Hasselberg u. Petro plötzlich entlassen worden, weil sie einer Aufforderung des Chefs, am Sonntag ins Geschäft zu kommen, nicht gefolgt war. Fräulein H. hatte sich dazu nicht verpflichtet gehalten, sie nahm deshalb auch die Entlassung nicht ruhig hin, sondern klagte auf Gewährung einer Lohnentzählung. Der Gerichtshof stellte fest, daß die Näherin von der Beklagten zu einem Monatsgehalt engagirt worden war und ihren Lohn auch immer monatlich erhalten hatte. Daraus wurde die Näherin unter folgender Begründung abgewiesen: Weil Fräulein H. gegen einen Monatslohn beschäftigt wurde, sei sie verpflichtet gewesen, während der ganzen Zeit zu arbeiten, während welcher die Beschäftigung von Angestellten zulässig sei. Die Näherin hätte darum auch Sonntags in der gesetzlich und polizeilich freigegebenen Zeit in dem offenen Ladengeschäft der Beklagten (Konfektionsgeschäft) ihres Amtes als Abänderin walten müssen, wenn dies verlangt würde. Es genüge, wenn das Verlangen, wie in diesem Falle, am Sonnabend Abend gestellt werde. — Dieser im Sinne der frommen Sozialreform recht zeitgemäße Spruch wurde vom Assessor Hellwig verkündet.

### Gerichts-Zeitung.

**In der Duellangelegenheit,** aus deren Anlaß, wie wir berichteten, der Professor an der hiesigen Universität und Mitglied der Akademie der Wissenschaften, Schwarz, von dem Kartellträger, einem Regierungs-Assessor Arnold, wegen Beleidigung verklagt worden war, fand die Verhandlung gestern vor dem Schöffengericht zu Charlottenburg statt. Die Beleidigung sollte darin liegen, daß Professor Schwarz den Kartellträger nicht höflich genug zum Verlassen seiner Wohnung aufgefordert hätte. Das Urtheil sprach jedoch den Angeklagten von dieser Beschuldigung frei und legte dem Privatkläger die Kosten des Verfahrens auf. Ein zweiter Verklagter, der Eisenbahn-Baumunternehmer Holmgreen, wurde dagegen zu 100 M. Geldstrafe verurtheilt.

**Vor der Strafkammer zu Nachen** standen Montag zwei frühere Krankenwärter der gegenwärtig unter der Verwaltung der Provinz stehenden Irrenanstalt Marienberg unter der Beschuldigung, im Januar d. J. einen Geisteskranken in roher Weise mißhandelt zu haben; sie wurden zu je zwei Monaten Gefängnis verurtheilt.

### Gewerkschaftliches.

**Zugung von Arbeitern nach den deutschen Seefräkden** ist während der Dauer der dortigen Lohnbewegungen aufs strengste fernzuhalten!

**Gelder sind zu senden** an das Berliner Gewerkschaftsbureau (R. Millarg, Berlin S.O., Annenstr. 16.)

**An alle in den Ringbrauereien Berlins beschäftigten Brancrei-Arbeiter!**

Wie schon an dieser Stelle bekannt gegeben wurde, finden am nächsten Sonntag, den 6. Dezember, die Wahlen zum Kuratorium des Arbeitsnachweises der Ringbrauereien statt, und zwar für die Brauer bei Bugenhagen am Moritzplatz und für die übrigen Arbeitnehmer bei Keller, Adlonierstraße.

Es gilt nun, eine Vertretung für die Arbeiter zu wählen, die mehr Verständnis für die Interessen der Arbeiter und für Abstellung der vorhandenen Mißstände hat, als die bisherige. Die bisherigen Vertreter haben sich in den ganzen zwei Jahren ihrer Thätigkeit um nichts bekümmert; eine Aufforderung von unserer Seite hierzu haben sie höhnisch zurückgewiesen mit den Worten: Was uns das angeht?  
Kollegen, sorgt dafür, daß keiner der Säumnigen und Gleichgültigen der Wahl fernbleibt, daß jeder von der Unfähigkeit und Schädlichkeit der jetzigen Vertretung überzeugt wird! Laßt Euch nicht durch Arbeitsübertragung von irgend jemand, der ein Interesse daran hat, von der Wahl abhalten, übt Euer vereintes Wahlrecht aus! Laßt Euch nicht durch persönliche Verdächtigungen und Einschüchterungen beeinflussen!  
Ihne ein jeder seine Pflicht, dann werden die am Sonntag, den 29. v. M. in der öffentlichen Brauerei-Arbeiter-Versammlung nominirten Kandidaten sicher gewählt werden. Stimmgittel werden am Wahltag vor dem betreffenden Wahllokale vertheilt werden.

**Die Agitationskommission.**

**Achtung, Gravenre und Zifeneur!** Der Streik, der vor drei Wochen bei der Firma Gladbeck, Aktiengesellschaft in Friedrichshagen, ausgebroch, ist, nachdem die Kollegen sich mit der Firma betreffs der Arbeitsvertheilung geeinigt haben, aufgehoben. Die an dem Streik theilnehmenden Kollegen folgen der gesammten Kollegenschaft für die moralische und finanzielle Unterstützung hiermit ihren besten Dank.  
J. H. G. Bräuner.

**Die Goldseifenarbeiter Düsseldorf** sind in eine Lohnbewegung eingetreten und ersuchen um Zerschaltung des Zugugs.

**Das Ende der großen Tabakarbeiter-Aussperrung** wird aus Stockholm gemeldet. Es soll am letzten Sonntag in einer gemeinsamen Delegirtenversammlung der Unternehmer und Arbeiter von den ersteren eine Lohnverhöhung von 6,50 auf 7 Kr. pro 1000 Zigaretten einer bestimmten Sorte geboten, die übrigen Lohnforderungen der Arbeiter aber abgelehnt worden sein. Die Arbeiter hätten nach längerer Verhandlung die Bedingungen angenommen. Die Nachricht geht von einem offiziellen Telegraphenbureau aus und ist daher mit Vorbehalt anzunehmen. Namentlich fehlt in dem Telegramm auch jede Nachricht über die so wichtige Frage des Organisationsrechts der Arbeiter. Bis also zuverlässigere und bestimmte Nachrichten vorliegen, ist nach wie vor Zugung von Tabakarbeitern nach Schweden fernzuhalten.

### Soziales.

**Ein sehr ungünstiges Urtheil** über die deutsche Konfektion fällt der „Bericht über Handel und Industrie in der Schweiz im Jahre 1895“. Wenn etwas geeignet ist, die Produkte der deutschen Industrie in der Schweiz in Mißkredit zu bringen — heißt es in dem Bericht —, so seien es die fertigen Herrenkleider, womit die Schweiz von Deutschland überschwemmt wird. Die außerordentlich billigen Preise dieser Artikel — für ihren Gebrauchswert freilich wären sie noch viel zu hoch — seien das Produkt sehr geringer Stoffe und wahrer Hungerlöhne.

Das wird gewiß alles zutreffen. Aber die schweizerischen Unternehmer vertheben es ebenfalls sehr gut, die Arbeiter und Arbeiterinnen bis zur Erschöpfung auszubuten.

**Aus Zwickau** wird uns geschrieben: Die Kohlenpreise sind wieder gestiegen und zwar um 4-6 M. pro Doppelladung Maschinenkohlen. Das Geschäft blüht! Der Steinoblenbauverein „Vereinsglück“ zahlt bereits auf das laufende Jahr 70 M. pro Altie Abschlagsdividende. Im Vorjahre wurden auf die werthvollen Papiere, für welche 138 M. eingezahlt worden sind, 200 M. Gesamtdividende gezahlt, also ca. 147 pCt.

**Verbotten hat die Amtshauptmannschaft Pirna i. S.** das Arbeiten in Räumen, wo brennende Roaköfen aufgestellt sind.

### Versammlungen.

**Der Fachverein der Stellmacher** beschäftigte sich am 26. November mit der Einführung der Arbeitslosen-Unterstützung. Es wurde beschlossen, die Unterstützung soll nur solchen Mitglidern gewährt werden, die mehr als drei Monate dem Verein angehören. Die Neujahrung wurde dem Vorstand überlassen.

**Reinickendorf.** Am 29. November hielt hier der Arbeiter-Bildungsverein „Zukunft“ seine Monatsversammlung ab, in der Genosse Rauf eine Serie von Vorträgen mit dem Thema: Die Macht des Wissens eröffnete. Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen und sprach in der Diskussion mehrere Redner im Sinne des Referenten. Unter verschiedenem erstattete Gemeindevorteiler Schilling Bericht über seine Thätigkeit im hiesigen Vorparlament. Die Versammlung stimmte den Ausführungen des Redners zu und erklärte sich mit seiner Thätigkeit einverstanden. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen. — Außerdem bringen wir den Genossen zur Kenntnis, daß in der nächsten Vereinsversammlung wiederum Genosse Rauf einen Vortrag halten wird und zwar über das Thema: Eine Reise in das Weltall. Durch Vorkführung von Nebelbildern wird der Vortrag den Zuhörern zum besseren Verständnis gebracht werden.

**Zielenzig.** Am Sonntag, den 29. November, fand hier im Saale des Schäfenhauses eine gut besuchte öffentliche Volksversammlung für Männer und Frauen statt, in welcher der Genosse Faber aus Berlin über das Thema: „Sind wir Sozialdemokraten Vaterlands- und Reichsfeinde?“ Vortrag hielt. Dem ca. zweifhündigen Vortrage folgten die Anwesenden mit größter Aufmerksamkeit und begehrten sie ihr Einverständnis mit dem Vortrage durch wiederholten Beifall. Begner, obwohl anwesend, nahmen in der Versammlung nicht das Wort. Mit einem Appell, dem am Orte befindlichen Volkverein beizutreten, erfolgte der Schluß der Versammlung.

**Arbeiter-Bildungsschule.** Freitag Abend 9 Uhr bis 10 1/2 Uhr: Süd-Ost-Schule, Waldemarstr. 14: Natur-Geschichte (Antike und moderne Naturgeschichte, Problem der Weltbildung im Alterthum, Griechische Wissenschaft und biblische Uebersetzung. Die Entstehung der Erde aus ihrer vorerzogenen Stellung im Weltall, Mechanische Auffassung und experimentelle Fortschritte. Die Erzeugung des Reihens in der Naturgeschichte (Komart-Zeichen). Das Seelenproblem. Monismus und Materialismus. Wesen der Natur-Geschichte). Herr Dr. G. Zool — Nord-Schule, Brunnenstr. 35: Rede-Übung (Die wichtigsten technischen Erfindungen für die Kunst des öffentlichen Redens, Lehre vom Aufbau eines Vortrages). Herr Weinrich Schulz.

Die Schulräume sind zur Benutzung der Bibliothek und des reichen Zeitungsmaterials, schon von 8 Uhr abends an geöffnet.

**Arbeiter-Sängerbund** Berlin und Umgebung. Vorführender Ab. Neumann, Polenzallee 2. Alle Veränderungen im Vereinskalender sind zu richten an Friedrich Kortum, Mauerstraße 45, v. 3 Tr.

**Arbeiter-Vaubund** Berlin und Umgebung. Veränderungen im Vereinskalender sind zu richten an Otto Schulz, Köthener Damm 72.

**Bund der getauften Arbeitervereine** Berlin und Umgebung. Alle Aufschriften, den Bund betreffend, sind zu richten an Hermann Jabu, Schönhauser Allee 177.

**Freie Vereinigung der Händler und Händlerinnen** Berlin und Umgebung. Heim, Freitag, im Restaurant „Wald“, Adlonerstr. 14: Mitglieder-Versammlung. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erünscht.

### Vermischtes.

**Der Wunderdoktor** ist bei Garburg hat sich für 225 000 Mark das Rittergut Bahlenberg gekauft. Der gute Schäfer will aber Wunderdoktor bleiben und nach wie vor die Schafe scheeren.

**Ueber ein an Bahubeamten verübtes Verbrechen** wird aus Köln berichtet: Donnerstag Nacht veränderte ein Schiffer aus Mülbheim drei Bahubeamte des hiesigen Central-Bahnhofes durch Polchische; einer der Beamten wurde schwer verletzt. Der Thäter hatte einen Wagen beschädigt und griff, als er zur Rede gestellt wurde, zum Messer. Auf der Flucht wurde er von Soldaten verfolgt und sprang aus dem Bahnhofsgebäude auf die Straße, wo er liegen blieb. Der Thäter, sowie zwei der verletzten Beamten wurden nach dem Krankenhause gebracht.

### Witterungsübersicht vom 3. Dezember 1896.

Stationen.	Barometerstand in mm rebarit auf d. Meereshöhe.	Windrichtung.	Windstärke Stala 1-12.	Wetter.	Temperatur nach Celsius (24 H.).
Swinemünde	768	SO	3	heiter	-7
Hamburg	768	SO	3	wolkenlos	-5
Berlin	766	SO	3	wolkenlos	-6
Biesbaden	760	NO	3	heiter	-3
München	760	SO	4	bedeckt	-8
Wien	768	SO	4	wolkenlos	-6
Opavanda	768	Still	—	wolfig	-9
Petersburg	760	NO	2	bedeckt	-1
Gott.	743	S	3	Regen	9
Aberdeen	748	SO	7	bedeckt	7
Paris	—	—	—	—	—

**Weiter-Prognose für Freitag, den 4. Dezember 1896.** Trocken und vorwiegend heiter, nachts ziemlich strenger, am Tage gelinder Frost bei frischen südsüdlichen Winden.  
Berliner Wetterbureau.

Verfammlungen.

Der sozialdemokratische Wahlverein für den zweiten Berliner Reichstags-Wahlkreis hielt am 2. Dezember im Saale der Brauerei Habel, Bergmannstraße, eine öffentliche Versammlung ab, in der Reichstags-Abgeordneter Dr. Förster in einem recht interessanten Vortrage die reaktionären Bestrebungen der Gegner der Sozialdemokratie beleuchtete. Redner zeigte insbesondere, daß alle Gefeismacherei zum Zwecke der Erhaltung sog. Mittelschichten ebenso unsinnig sei und ebenso erfolglos bleiben müsse, wie der Kampf gegen die sozialdemokratische Bewegung in allen seinen Formen. Die Bewegung, ein Kind der heutigen Gesellschaft, nach Meinung der Gegner allerdings ein Wechselbalg, siehe aus allen Schlägen gegen sie nur immer neue Nährstoffe. Die vorzüglichsten Ausführungen des Redners fanden lebhaften Beifall. Diskutiert wurde nicht. Genosse Förster gab dann noch einige sehr lehrreiche Ausschüsse über die Verhältnisse und das Leben der Hamburger Hafenarbeiter.

Eine sehr gut besuchte Volksversammlung, von der Vertrauensperson der sozialdemokratischen Frauen einberufen, tagte am Dienstag im „Kolberger Salon“. Genosse Bruno Schönlank, welcher referieren sollte, war, wie die Vorsitzende Frau Mesch bemerkte, infolge eines Frettchums nicht erschienen. Dorrbusch brachte eine Resolution ein, welche den streikenden Hamburger Hafenarbeitern volle Sympathie und thätigste Unterstützung zusichert. Dieselbe wurde, nachdem mehrere Redner und Rednerinnen in warmen Worten der großen Bedeutung des Hamburger Streiks gedacht hatten, einstimmig angenommen. Ebenso ein Antrag, der die Vertrauensleute auffordert, in allen sechs Wahlkreisen Versammlungen zu gunsten der Hafenarbeiter-Bewegung einzuberufen. Hierauf hielt Frau Greifendorg einen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen wirkungsvollen Vortrag über die Entwicklung der Frauenbewegung. Sie hob namentlich den Gegensatz hervor, welcher zwischen bürgerlicher und proletarischer Frauenbewegung besteht und gedachte der politischen Rechtslosigkeit der Frauen, sowie der beherrschenden Maßnahmen, welche gegen jede Forderung des Klassenbewußtseins der Proletarierinnen gerichtet werden. Schließlich appellierte sie an die Genossen, zunächst für Aufklärung ihrer eigenen Frauen Sorge zu tragen, dann aber auch die Idee des Sozialismus in immer weitere Kreise zu tragen und die Frauen insgesamt als zielbewußte Kampfgenossen und Mitstreiterinnen der Männer im Kampf für die politische und wirtschaftliche Gleichberechtigung zu gewinnen. Nach kurzer Diskussion, die sich im Geiste des Vortrages bewegte, schloß die Versammlung mit einem Hoch auf die Sozialdemokratie.

Ueber die innere politische Situation in Verbindung mit den Arbeiten des Reichstags sprach in einer am Montag Abend von den Parteigenossen Moabitz nach der Abrenschung der Reichstags-Abgeordnete Webel. Eine eigentliche Majorität, so führte der Redner aus, sei im jetzigen Reichstage nicht vorhanden. Bei allen wirtschaftspolitischen Fragen fallen die bürgerlichen Parteien auseinander. Ausschlaggebend sei das Zentrum, das dabei längt nicht die Majorität der deutschen Wähler hinter sich habe. Der Redner kritisierte dann die Arbeiten des Reichstags in ausführlicher Weise, indem er die dabei zu Grunde liegende Politik in drei Kategorien scheidet, in eine agrarische, eine Mittelstands- und eine sogenannte Arbeiterpolitik. Wie sehr die Reichsregierung auf die Agrarier Rücksicht zu nehmen habe, wies der Referent nach am dem Antrag Kanig, dem Zuckersteuer-Gesetz, dem Schweine-Einfuhrverbot und dem Margarine-Gesetz. Die Mittelstandspolitik legte der Redner durch näheres Eingehen auf das Gesetz über den unfaulteren Wettbewerb, den Hausirhandel, die Konsumvereine und die Handwerker-Vorlage. Im dritten Teil gestellte Webel den von der Regierung angebotenen Arbeiterschutz, indem er die Segnungen des zwölfstündigen Normal-Arbeitstages für Bäcker, die Bestrebungen für den Auktuar-Ladenschluß, den Streit in der Konfektions-Industrie, die Zustände bei den Ziegeler-Arbeitern darlegte. Zum Schluß gab der Redner eine Vergleichung der Ausgaben für Militär- und Marinezwecke vom Jahre 1886/87 und 1896/97, um daran zu zeigen, welche riesigen Summen für derartige Zwecke seitdem mehr aus den Taschen der Steuerzahler herausgepreßt worden sind. Durch lebhaften Beifall gaben die Zuhörer am Schluß des zwölfstündigen Vortrages ihre Zustimmung zu den Ausführungen des Referenten zu erkennen. In der Diskussion wurde der Vortrag nach verschiedenen Seiten hin ergänzt. Außerdem wurde dringend zum Abonnement auf den „Vorwärts“ aufgefodert.

In der chirurgischen Branche hielt am 24. November Herr Grundmann einen Vortrag über Naturheilkunde. Sodann berichtete der Vorsitzende über das Resultat der Werkstatt-Versammlungen, dem sich der Situationsbericht über den Streit bei der Firma Cartus anschloß. Redner forderte die Mitglieder auf, die Streikenden recht treg zu unterstützen.

Der Allgemeine Deutsche Tabakzrververein hörte in seiner Mitgliederversammlung am 25. November einen sehr interessanten Vortrag des Genossen Rosenfeld über die stitliche Bedeutung der Frauenbewegung. In der Diskussion sprachen Friedmeyer, Aubert, Leo Schmidt, Sander und Schneider im Sinne des Referenten. Sodann kamen einige interne Vereinsangelegenheiten zur Verhandlung.

Der Verein der Töpfer Berlins und der Umgegend hielt am 25. November eine Versammlung ab. Nach einem Vortrag von Dr. Jozel über die Eroberung des Nordpols gab Daudeert eine Uebersicht über die Erfolge der Agitation. Redner ist mit dem bisherigen Resultat sehr zufrieden, da jetzt schon in den wenigen Wochen des Bestehens des Vereins rund 400 Mitglieder demselben angehören. Thieme verliest sodann einen Artikel aus dem „Töpfer“, der sich mit den letzten Versammlungen des Vereins beschäftigt. Sowohl von Thieme wie von anderen Rednern wurde bemerkt, daß sie darauf verzichten, eine Kritik an dem Artikel zu üben. Ferner wurde das Verhalten der lokalorganisirten Schneider in ihrer letzten Versammlung nicht gebilligt und erklärten sich die Töpfer mit den Beschlüssen der Kommission der lokalorganisirten Gewerkschaften Berlins einverstanden. Zum Schluß gab Hoffmann bekannt, daß noch verschiedene Bücher in der Bibliothek fehlen, und ersucht er die Mitglieder, die schon längere Zeit im Besitze von Büchern sind, dieselben abzuliefern.

In einer öffentlichen Versammlung der Wötcher referierte am 30. November Genosse Jahn über den Arbeitsvertrag und die daraus hervorgehenden Streitigkeiten zwischen Unternehmer und Arbeiter. In der Diskussion äußerten sich sämtliche Redner in zustimmender Weise. Kappschuß meinte, daß man durchaus nicht in der Agitation erlahmen dürfe, wenn sich auch die Arbeiter nicht an den Wahlen zum Kankatorium beteiligten. Leider sei in der letzten Zeit eine tadelnswürdige Effigkeit unter den Wötchern eingetreten und ein Zusammengehen mit den Brauereigenossen bis jetzt nicht möglich gewesen, denn gerade die in Brauereien Arbeitenden haben sich von der allgemeinen Bewegung zurückgezogen. Aus all diesen Gründen werde der Arbeiter nachweislich nicht auf die Dauer in den Händen der Unternehmern bleiben. Winter bedauert, daß man vor zwei Jahren auf solche Bedingungen, wie sie von diesem Arbeitsnachweis gestellt werden, eingegangen ist, wie z. B. Vorgeigung eines Befähigungsnachweises etc. Von der Wahl einer Agitationskommission wurde Abstand genommen und durch Mehrheit der Versammlung die Wahl einer gemeinsamen Kommission in einer bei Koller im September stattgefundenen Versammlung als gültig anerkannt.

Eine anseherigwöhlich stark besuchte Versammlung der Kartonnarbeiter und Arbeiterinnen tagte am Dienstag im Englischen Garten, in der Seiler einen interessanten mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag über den Werth der Verkürzung der Arbeitszeit hielt. Hierauf berichtete Siegfried über den bisherigen Verlauf der Lohnbewegung. Danach wurden in den größten ausschlaggebenden Fabriken, in denen überhaupt die Forderungen gestellt waren, die ständige Arbeitszeit und ein Lohnzuschlag von 33 1/2 pCt. für Ueberstunden bewilligt. Für die Ueberstunden nach 9 Uhr abends und für Sonntagsarbeit wurde ein Zuschlag von 50 pCt. erreicht. Für die Akkordarbeiterinnen ist gleichfalls, wie bei den Arbeitern in den größeren Fabriken, die neunstündige Arbeitszeit und ein Lohnzuschlag im allgemeinen von 10 bis 25 pCt. errungen worden. Der Berichterstatter weist darauf, daß es in denjenigen Fabriken, wo die Arbeiter und Arbeiterinnen einigermaßen gut organisiert waren, es ein leichtes war, die Forderungen zur Durchführung zu bringen und nur da Schwierigkeiten vorhanden gewesen sind, wo nicht die notwendige Enmüthigkeit vorherrschte. Greifenberg, der die Interesselosigkeit insbesondere der Arbeiterinnen bemängelte, forderte, nachdem er verschiedene Fälle angeführt hatte, die dringende Befreiung bedürfen, zum festen Zusammenschluß in der Organisation auf. Der Redner giebt der Meinung Ausdruck, daß, wenn die Bewegung in der bisherigen Weise fortschreitet, nicht nur das Errungene erhalten werden kann, sondern bessere Arbeitsbedingungen auch für die Arbeiterinnen zu erzielen sind. In der weiteren Diskussion, in der immer wieder von den einzelnen Rednern die Nothwendigkeit der Organisation zur Schaffung besserer Verhältnisse betont wurde, kamen eine ganze Reihe von Klagen über unwürdige Behandlung, überlange, den gesetzlichen Bestimmungen zuwiderlaufende Arbeitszeit der Arbeiterinnen, sowie über ungesunde Arbeitsräume und schlechte Löhne zur Sprache. Die Konjunktur wurde als eine sehr günstige geschildert, so daß oft ein Mangel an geübten Arbeiterinnen zu verzeichnen ist. Wie im weiteren angeführt wurde, hat sich in letzter Zeit eine neue Spezialität der Heister herausgebildet, die bei einem sehr minimalen Akkordlohn eine äußerst anstrengende gesundheitschädliche Maschinenarbeit zu verrichten haben. Bei der nächsten Lohnbewegung soll die Einführung von Wochenlöhnen für diese Arbeiter gefordert werden. Nachdem noch darauf hingewiesen worden war, daß in einigen Betrieben die neue Arbeitszeit in der Fabrikordnung noch nicht vermerkt ist, was unbedingt, ebenso wie die Auslegung des Lohntarifs, verlangt werden müsse, wurde zum regen Besuch der Werkstätten-Versammlungen ermahnt und ersucht, überall, wo dies noch nicht geschehen ist, Vertrauenspersonen zu wählen. Zum Schluß wurde folgende Resolution angenommen: „Die Versammlung erklärt die Forderungen der Verkürzung der Arbeitszeit und Erhöhung der Arbeitslöhne für eine absolute Nothwendigkeit im Interesse der gesammten Kollegenschaft. Die Versammlung verpflichtet sich, mit allen Mitteln für die Durchführung obiger Forderung einzutreten. Da dies nur möglich ist durch einen festen Zusammenschluß in der Organisation, so verpflichten sich die Versammelten, in diesem Sinne zu wirken.“

Die Musikinstrumenten-Arbeiter tagten am Dienstag in einer gut besuchten öffentlichen Versammlung behufs Abrechnung der Liquidations-Kommission über den verliossenen und leider unglücklich verlaufenen Streit. Daß diese Abrechnung so spät erfolgte, lag, wie Heiling in seinem Bericht hervorhob, an der säumigen Ablieferung der Sammellisten, von denen gegenwärtig noch 440 ausstehen, so daß man nicht länger mit der Abrechnung zögern konnte. Gedauert hat der Streit von Ende April bis zum 19. Oktober, also nahezu ein volles halbes Jahr. Die Gesamteinnahme, einschließlich der von der Gewerkschaftskommission geliehenen Gelder, betrug: 51 271,54 M., denen eine Ausgabe von 50 442,54 M. gegenübersteht, so daß ein Bestand von 829 M. verbleibt. Auf Sammellisten der Lohnkommission sind gegen 21 000 M. und von den Gewerkschaften Berlins und der Umgegend circa 14 000 M., zusammen circa 35 000 M. aufgebracht worden, von Privatpersonen, die nicht genannt werden wollten, circa 112 M. Zwei Fabrikanten, welche die Mitglieder der Lohnkommission als „Vagabunden und arbeitscheues Gesindel“ beschimpft hatten, wurden zu 50 M. verurtheilt. Auf eine Anregung Blosi's, um den Mitgliedern eine Gemüthlichkeit zu verschaffen, verließ der Kassirer die einzelnen Posten der Entschädigung für die Mitglieder der Lohnkommission, woraus zu ersehen ist, daß die Unkosten äußerst gering waren. Nach kurzer Diskussion über die einzelnen Posten wird dem Kassirer Entlastung ertheilt. Eine weitere sehr ausgedehnte Diskussion, an der sich eine Anzahl Redner, darunter auch Millarg, beteiligten, entspinnt sich über zwei Anträge: Von dem Bestand 800 M. der Gewerkschaftskommission zu überwiesen; ferner in Uebereinstimmung damit die Einziehung der Listen sowie das ganze Material der Liquidationskommission und die fernere Schuldentilgung dem Hauptverein der Musikinstrumenten-Arbeiter zu überweisen, die alsdann einstimmig angenommen wurden. Die Einwendungen gegen das angeblich zu hohe Manko von 192 M. wurden als unangenehm zurückgewiesen, da dies bei der Post und dem Gehrange bei der Auszahlung so vieler Beträge und einer so hohen Gesamtsomme nur 1/10 pCt. ausmache, während sonst 2 pCt. als Manko dem Kassirer unter ruhigen Verhältnissen vergütet werden.

Eine weitere Diskussion entspann sich über den Antrag des Vertrauensmanns und Gewerkschafts-Delegierten Wustrow: Die Hafenarbeiter durch Sammeln von Listen zu unterstützen, der schließlich, nachdem sich einige dagegen erklärt, weil man erst die eigenen Schulden zu decken habe, angenommen wurde. Von einem Redner wurde erwähnt, daß die Fabrikanten bereits damit beginnen, die auf den schwarzen Listen mit verschiedenen Sternen bezeichneten Arbeiter wieder auszusperren, seitdem die flotte Geschäftszeit nachläßt. Jedenfalls werde man nach Weisheiten noch schärfer vorgehen, worauf man sich jetzt schon vorbereiten müge.

Eine öffentliche Versammlung der Puhler tagte am Mittwoch bei Koller, Kopenstraße, um die Schlußrechnung und den Bericht der Lohnkommission entgegenzunehmen. Wie Dietrich anführte, haben bei der verliossenen Lohnbewegung von überhaupt ca. 2000 Puhlern sich 1900, insgesammt 692 Bauten dauernd oder zeitweise an der Kontrolle betheiligt. Nur kaum 100 Puhler haben der Bewegung ferngeblieben. 994 Kollegen erhielten den Schlußstempel, doch sind auch die anderen ihren Verpflichtungen zum großen Theil nachgekommen. Stattendnen haben kurz vor und während der Lohnbewegung

28 Baudeputirten-Sitzungen und 17 öffentliche Versammlungen, die sich durchweg eines sehr guten Besuchs zu erfreuen hatten und bis in letzter Zeit das Interesse für die Bewegung in hohem Maße wach hielten. Außerdem haben 25 Sitzungen stattgefunden, in denen die Angelegenheiten der Bewegung beraten wurden. Der Redner bezeichnete das Resultat als ein sehr günstiges und betonte, daß die Innenpuhler sowohl wie die Außenpuhler in gleicher anerkennenswerther Weise ihre Schuldigkeit gethan haben, was zu der Annahme berechtigt, daß auch in Zukunft ein einmüthiges Vorgehen platzgreifen wird. Laut Abrechnung betragen die Einnahmen in der Zeit vom 27. Januar bis 1. Dezember 20 975,45 M., die Ausgaben 18 646,42 M. Bleibt mithin ein Bestand von 2329,03 M. Auf Antrag der Referenten, die den Wunsch äußerten, daß in Zukunft in der gleichen Weise gearbeitet werde, wurde die Kommission entlastet. In der Diskussion über die Befähigungs des Vertrauensmanns wurde allgemein die Meinung vertreten, daß es notwendig sei, die Situation scharf zu bewachen, um den Unternehmern nicht Gelegenheit zu geben, wie dies nach früheren Lohnbewegungen der Fall war, bei ungünstiger Konjunktur das Errungene illusorisch zu machen, sondern die erzielte Position beizubehalten. Der neue Tarif, der den gegebenen Verhältnissen angepaßt ist, soll auch im nächsten Jahr maßgebend sein und unter allen Umständen überall zur Durchführung gelangen. Von den verschiedenen Rednern wurde gewünscht, daß man der Organisation das ihr zustehende Recht in Bezug auf die Bewegung mehr als bisher einräume und die Lohnkommission dergestalt zusammensetzt. Im weiteren Verlauf der Diskussion konnte konstatiert werden, daß ca. 1000 Puhler in Berlin und Umgegend organisiert sind. Nachdem noch zum festeren Zusammenschluß und zur regen Agitation aufgefodert worden war, wurde folgende Resolution gegen 4 Stimmen angenommen:

„Nach dem Beschluß der Versammlung vom 4. November ist dem Vertrauensmann der Puhler die Ueberwachung der Lohnbewegung übertragen worden. In anbetragt der Wichtigkeit der weiteren Entwicklung der Lohnverhältnisse ist es dringend notwendig, daß die örtliche Verwaltung des Zentralverbandes deutscher Maurer, Zasthelle Berlin I (Puhler), die Leitung der Lohnbewegung selbständig in die Hand nimmt. Zu diesem Zweck wählt die betreffende Zasthelle aus ihrer Mitte eine Kommission von 6 Mitgliedern, welche bis zum nächsten Frühjahr den Vertrauensmann zur Berathung beigegeben wird. Dieselbe hat die Befugnisse gemeinsam mit dem Vertrauensmann, die Lohnbewegung in die Wege zu leiten und thätig für dieselbe einzutreten. Ferner ist die Kommission beauftragt, die Baukontrolle mit zu überwachen und die etwa zu unternehmenden Schritte anzuordnen. Die Beschlüsse der Versammlung vom 4. November bleiben bis auf weiteres unberührt. Die Kollegen verpflichten sich, in den Zentralverband einzutreten und für denselben neue Mitglieder zu erwerben, um dadurch den Lohn-tarif vollständig zur Durchführung zu bringen.“

Zum Vertrauensmann wurde H. Vogel einstimmig wiedergewählt. In die Gewerkschaftskommission wurde A. Vogel und als Stellvertreter Budach delegirt. Dem Hafenarbeitern in Hamburg wurden, nachdem sich alle Redner sympatisch für die Streikenden ausgesprochen hatten, 500 M. sofort überwiesen und der Vertrauensmann benachmächtigt, weitere 500 M. im Bedarfsfalle für die Streikenden auszuhandigen.

Von der Lohnkommission der Maurer war zum Mittwoch eine öffentliche Versammlung nach dem Konvensitätsbüchsen Konzerthaus einberufen, um über die in letzter Zeit gemachten verschiedenen Vorschläge zu einem neuen Kontrollsystem und das Sammelwesen zu berathen. Eingangs unterredete Frißche der Versammlung eine ganze Reihe von Wünschen, die sich auf den verschiedenen Bauten seit kurzem herausgebildet haben und deren Befreiung angelehrt werden soll. Ganz besonders kritisierte der Redner die schlechte Beschaffenheit der Bauten bei dem Innungsmeister F. Pannier auf dem Bau Mohstraße, Charlottenburg, die so primitiv eingerichtet sein soll, daß sie nicht den geringsten Anforderungen entspricht und von den Arbeitern nicht benutzt werden kann. Auch daß, durch die Lohnbewegung beseitigte Akkordsystem hat wieder auf einigen Stellen platzgegriffen. So wird, außer bei Knibbel, wo mehrere Maurer schon seit Wochen in Akkord arbeiten, von der Strauchischen Aktiengesellschaft versucht, auf allen ihren Bauten, wo dies bis jetzt noch nicht geschehen ist, die Akkordarbeit einzuführen. Auf dem Bau Leibnizstr. 29, Charlottenburg, haben am Montag die Maurer die Arbeit niedergelegt, weil sie nur 50 Pf. Stundenlohn erhalten sollten, wurden aber, da sich ein Ersatz nicht fand, bald mit 55 Pf. Stundenlohn wieder eingestell. Nach diesen Mittheilungen begründete Kater in längeren Ausführungen das von der Lohnkommission geplante Kontrollsystem, das dazu angethan sein soll, die Maurer noch mehr wie bisher an die Bewegung zu fesseln, um das Errungene aufrecht zu erhalten. An der hierauf folgenden Diskussion, die eine sehr lebhaft war, beteiligten sich: Gubke, Rabe, Franzel, Silberschmidt, Knöpfchen, Mehle und andere, die sich theils für den Vorschlag der Kommission, theils für die Resolution, die in der Versammlung im Svinemünder Gesellschaftsbaus angenommen wurde, wonach das Streikbureau am 5. Dezember geschlossen werden soll und die Sammlungen bis auf weiteres einzustellen sind, aussprachen. Von allen Rednern wurde jedoch geltend gemacht, daß es unter allen Umständen notwendig sei, wenn auch etwa jetzt auf einige Zeit Stillstand eintreten sollte, für das nächste Jahr geküftet zu sein, damit den Bestrebungen der Unternehmern, die Erfolge der diesjährigen Bewegung illusorisch zu machen, energisch entgegen getreten werden kann. Ebenfalls wurde alleseitig anerkannt, daß denjenigen Kollegen, welche bei der diesjährigen Bewegung abseits geblieben haben, Gelegenheit gegeben werden muß, den gemachten Fehler wieder gut zu machen. Nachdem schließlich die erwähnte Resolution abgelehnt worden war, wurde von den vielen vorliegenden Anträgen folgender zum Beschluß erhoben: Das alte Kartensystem ist aufzuheben, dagegen eine neue Kontrollkarte am 1. Januar 1897 einzuführen. Die Sammlungen werden in der bisherigen Form fortgesetzt. Das Bureau bleibt ebenfalls bestehen. Weiter gelangte folgender Antrag zur Annahme: Die Versammlung beauftragt die Kommission, um eine bessere Agitation für den Reimstundentag in und um Berlin zu entfalten, sich mit den Kollegen der umliegenden Ortschaften, wie Spandau, Rödpenitz, Friedrichshagen u. s. w. zwecks Einberufung von Versammlungen in Verbindung zu setzen. Die Referenten zu diesen Versammlungen bestimmt die Kommission. Die Referenten, die für die Stärkung der Organisationen zu wirken haben, dürfen jedoch nicht zugunsten einer bestimmten Organisationsform sprechen.“ Ferner wurde beschlossen, die Abrechnung erst nach Abschluß dieses Jahres vorzunehmen. Den Hafenarbeitern in Hamburg wurde die Summe von 2000 M. überwiesen. Die Tellerfassung wurde auf Beschluß der Familie eines erkrankten Kollegen überwiesen. Nachdem noch mitgetheilt worden war, daß am Sonntag Abend eine öffentliche Versammlung mit Frauen im „Englischen Garten“ und eine Verbandsversammlung am Sonntag Vormittag bei Cohn, Weußstraße 20, stattfindet, erfolgte der Schluß der Versammlung.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung

### Theater.

**Freitag, den 4. Dezember:**  
Opernhaus. Das Heimchen am Herd.  
Schauspielhaus. 1812.  
Neues Opern-Theater. (Kroll.) Geschlossen.  
Deutsches Theater. Die verfunzene Glode.  
Berliner Theater. Kaiser Heinrich.  
Leistung-Theater. Der Abend.  
Theater des Westens. Schiedsmann Hempel.  
Neues Theater. La seconda Moglia.  
(Die zweite Frau.)  
Reuden-Theater. Hocksprünge. Vorber: Die stille Forderung.  
Schiller-Theater. Tedoum.  
Chalia-Theater. Das Weirhändchen. (Weather or no.) Darauf: Gebildete Menschen.  
Selle-Alliance-Theater. Lumpoci-vagabundus.  
Ostend-Theater. Der deutsche Michel.  
Volks-Theater. Robert und Vertram.  
Theater Unter den Linden. Der Lieutenant zur See.  
Central-Theater. Eine wilde Sache.  
Friedrich Wilhelmstadt. Theater. Der Troubadour.  
Alexanderplatz-Theater. Sein Verhältnis.  
Passage-Panoptikum. Traumbilder. Spezialitäten.  
Kaufmann's Variété. Spezialitäten-Vorstellung.  
Apollo-Theater. Spezialitäten-Vorstellung.

**Schiller-Theater.**  
(Wallner-Theater.)  
Freitag, abends 8 Uhr: Erdem.  
Sonnabend, abends 8 Uhr: Der Pfarrer von Hirschfeld.

**Chalia-Theater**  
(vormals: Adolph Ernst-Theater)  
Dresdenerstr. 72/73.

**Das Wetterhäuschen.**  
(Weather or no.)  
Musikal. Genrebild von Adrian Hof.  
Deutsch von Hermann Hirschel.  
Musik von Vertram Luard Selby.  
Darauf:  
Gebildete Menschen.  
Zeitbild in 3 Akten von Viktor Leon.  
Morgen: Dieselbe Vorstellung.

**Ostend-Theater.**  
Grosse Frankfurterstr. 132  
Direktion: Carl Weiss.

**Der deutsche Michel.**  
Anfang 8 Uhr.  
Sonntag, Nachmittags 3 Uhr:  
Marianne,  
das Weib aus dem Volke.

**Central-Theater.**  
Alte Jakobstr. 30.  
Direktion: Richard Schultz.  
Zum 76. Male:  
Emil Thomas a. G.

**Eine wilde Sache.**  
Große burleske Ausstattungsstoffe mit Gesang und Tanz in 6 Bildern von W. Mansfeldt und F. Freund.  
Musik von J. Gindshofer.  
Anfang 1/8 Uhr.  
Morgen: Eine wilde Sache.

**Friedrich Wilhelmstadt. Theater**  
Chausseest. 25/26. Dir. Max Samst.  
Freitag und Sonntag: Opern-Vorstellung zu Kassenspreisen (Parquet 1 R.):  
**Der Troubadour.**  
Oper in 4 Akten von G. Verdi.  
Anfang 8 Uhr.  
Sonnabend: Die Greis-Wally.  
Billetts zu haben an der Theatertasse, außerdem im „Invidendank“, Unter den Linden 24, im Cigarrengeschäft von Paul Romeit, Leipzigerstr. 6, und bei Julius Vengenfeld, Markgrafensfr. 50.

**Sonnabend, nachm. 4 Uhr: Kinder-Vorstellung zu kleinen Preisen: Der Rattenfänger von Hameln.**  
Sonntag, nachm. 3 Uhr: Klavier-Vorstellung zu Abonnements- (kleiner) Preisen. Wilhelm Tell. Schauspiel in 5 Akten von Schiller.

**Urania.**  
Taubenstr. 48/49. Taubenstr. 48/49.  
Naturkundliche Ausstellung  
täglich geöffnet v. 10 Uhr vormitt. ab.  
Eintritt 50 Pf.

**Wissenschaftl. Theater** abends 8 Uhr.  
**Sternwarte** Invalidenstr. 57-62  
Lehrt. Stadtbahnhof  
täglich geöffnet von 7 Uhr abends ab.  
Eintritt 50 Pf.  
Im Theater-Saal täglich 6 Uhr abends Vorträge, mit Experimenten und großen Lichtbildern ausgestattet.  
Nächstes die Tagesanfschlage.

**Brockhaus' Meyer's**  
Berlin, Wehm's Theaterleben, Bücher und Bibliotheken jeder Wissenschaft beliebt und laßt Antiquariat Kochstr. 66

**Alexanderplatz-Theater.**  
Sein Verhältnis.  
Lebensbild in 8 Bildern von R. Pohl.  
Anfang 8 Uhr.  
Bons, auch die zu „Ohne stütlichen Halt“ angegebenen, behalten ihre Gültigkeit.

Sonntag, nachm. 4 Uhr. Kinder-Vorstellung: Nannon's Reise nach dem Nordpol.

**Vogler's Casino**  
früher Welt-Restaurant.  
Dresdenerstr. 97.  
Variété- u. Spezialitäten-Vorstellung.  
Aufstret von Kunsttänzen nur 1. Ranges.  
Im vorderen Saal täglich:  
Großes Konzert  
der  
unübertrefflichen italienischen National-Sänger und Tänzer-Gesellschaft  
Dominico Conti.  
Entree vollständig frei.  
Im großen Theaterraum:  
Das Versprechen hinterm Herd.  
Anfang Wochentags 7 1/2 Uhr.  
Sonntag 8 Uhr.  
Billards. 4 neue Kegelbahnen.  
Sorgfältig gepflegte Biere,  
anerkannt gute Küche.

**Passage-Panoptikum.**  
Traumbilder.  
Eine Weihnachtsfeier mit Musik und Gesang.  
Ohne Extra-Entrée  
Neu:  
Hundert Jahre  
Mode.

**Castan's Panopticum**  
Neu! Die wunderbaren indischen Pygmäen  
Neu! Ur-Australier (Kannibalen)

**Apollo-Theater**  
Friedrichstr. 218. — Dir.: J. Ollik.  
Mr. Ganivet  
und  
12 Debuts.  
Kaffeeöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

**Volks-Theater**  
34 Reichenbergerstr. 34,  
nahe dem Kottbuser Thor.  
Eröffnung  
der Festsäle im  
Weihnachtsschmuck.  
Von 6 Uhr ab:  
Konzert  
der Rumänischen Nationalkapelle  
Jvan Sonescu aus Bukarest.  
Um 8 Uhr  
in glänzender Ausstattung:  
Robert und Vertram.  
Große Posse mit Gesang u. Tanz in 4 Akten von G. Käder,  
unter Mitwirkung des Herrn Georg Cordes als Li-Kung-Chang,  
der Familie Derrington, Kunsttroubadour  
und des Salzburger Damen-Terzett's  
Ruttinger.

**Alcazar.**  
Variété und Spezialitäten-Theater I. Ranges.  
Dresdenerstr. 52 53 (City-Passage)  
Annonstrasse 42 43.  
Heute durchweg neues Programm.  
**Im Heirathsbureau**  
oder:  
Jawohl, Herr Lehmann.  
Posse mit Gesang in 1 Akt.  
Mita Roselli, Edisonsnetten-Diva  
allerersten Ranges.  
The two Avelli, Kraft u. Ringturner.  
Alwine Mentzel, Equilibristin  
auf rollender Kugel.  
Brothers Lilburns, Handstand-  
Akrobaten u. a. u.

Anfang: Sonntag 6 Uhr.  
Wochenags 8 Uhr.  
Entree 30 Pf.  
R. Winkler.

**Feen-Palast**  
Burgstrasse 22.  
Direktion: Winkler & Fröbel.  
Neues Künstler-Perional.  
Hochinteressantes  
Riesen-Programm.  
Sensationelle Spezialitäten.

Sehen! Das Staunen! Wunder-Athleten-Trio  
Hirschfeld, 2 Damen.  
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 30 Pf.

Mün- u. Kaiser Wilhelmstr.-Ecke  
Winkler's 9 osos  
**Anatomisches Museum**  
ist Freitag v. 2 Uhr an nur Damen  
geöffnet. Entree 50 Pf. 129M

**Familiantag**  
Heute, Freitag, den 4. Dezember  
Deutsche Konzerthallen  
Spandauer Brücke 3.  
Kinderfest.  
In unserem vollkommen neu-  
eingerrichteten Etablissement wird  
„Knecht Ruprecht“  
mit seinem Gefolge um 6 Uhr  
nachmittags seinen Einzug in  
Berlin halten.  
Grosse Ueberraschungen für die  
Kinder. Vollständige festhaltige  
Beleuchtung der Ausstattung im  
„Frühlingsglaube“.  
Entree frei. — Entree frei.  
Konzerte  
der 5 Künstler-Kapellen.  
Theater-Vorstellung.

**Kaufmann's Variété.**  
Williams  
ist da!  
Williams  
ist da!

Weihnachts-Wellenachts-  
Programm:  
Incredibile  
des  
Todes-Trio  
des  
Hansen-  
Trio.  
Abs Canon

**Circus Busch.**  
(Bahnhof Börse.)  
Freitag, den 4. Dezember 1896,  
Abends 7 1/2 Uhr:  
Große humoristische Vorstellung.  
Ein Abend zum Lachen.  
Zshens, das Waldmädchen.  
Schwimmende Elefanten,  
schwimmende Pferde mit Reitern.  
Ballet von 130 Damen.  
Auerdem: Der Dorfbarbier, höchst  
komische Episode. 100 Clowns, männl.  
und weibliche. Der Clown Bogdanowsky  
als Rir-orfer. Hr. Alf Daniels als  
Paukerkünstler. Aufstret der Clowns  
Mr. Sidney und Cyrillo. Die besten  
Arbeitsressuren des Dir. Busch.  
Wellington, russ. Hengst ger. v. Herrn  
Salamonski. Vier geklammt Zebbras.  
Leipzig-Trio, unübertreffliche Dochturn-  
künstler. Spezialitäten 1. Ranges.  
Morgen: Zshens. — 4 Zebbras. —  
Leipzig-Trio.  
Sonntag, nachm. 4 Uhr: Millennium.  
4 Zebbras.

**Edison Scientific Theater**  
Kinetograph and Grapho-Phonograph  
Mauerstr. 66, nahe Leipzigerstrasse.  
4-10 Uhr-nachmittags häufig:  
„Ein Tag in der Schweiz“. — Eintritt  
50 Pf. Kinder und Militär die Hälfte.

**Viktoria-Brauerei.**  
Lätzowstrasse 111/112.  
Heute, Freitag:  
Stettiner  
Sänger  
(Meyrel,  
Piatro,  
Britton,  
Steidl,  
Krone,  
Rühl  
und  
Schrader.  
Wiederaufstret  
des „kleinen Pietro“  
nach seiner Krankheit.  
Anfang präz. 8 Uhr. Entree 50 Pf.  
Vorkauf 40 Pf. (siehe Plakate.)  
Zum Schluss:  
Nen! Finke's Nen!  
Schelmenstreich  
Ensemble von Mesjel.  
Sonabend:  
Fairee in Potsdam  
(Konzerthaus).

**Restaurant u. Festsäle**  
von  
J. Wernau  
Schwedter-Strasse 23/24.  
Den Vereinen, Klubs, Gesellschaften etc.  
empfehle ich meine auf das eleganteste  
eingerrichteten großen u. kleinen Säle u.  
Vereinssäle von 80, 100, 200 bis  
500 Personen fassend, zu Versamm-  
lungen, Sitzungen, Arbeitsnachweisen,  
Festzeiten und Festlichkeiten jeder Art.  
2 verdeckte Kegelbahnen.  
59158\*  
J. Wernau.

**Bitte lesen Sie!**  
Da ich große Kosten auf Auktionen  
sehr billig gekauft habe, empfehle ich  
jedem Genossen, der seinen Bedarf an  
Winter-Paletots,  
Anzügen, Mänteln, Joppen, einzelnen  
Jaquets, Hosen, Westen, ferner Arbeits-  
anzügen billig und gut kaufen will,  
mein bekanntes reichhaltiges Lager von  
Herren- und Knaben-Garderoben  
aller Art zu enorm billigen Preisen.  
A. Wergien,  
Schneidermeister, 209L\*  
127 Skalitzerstraße 127.  
Bestellungen nach Maß werden  
gut und billig ausgeführt.  
Bitte sehr, recht genau auf Namen  
und Hausnummer zu achten.

**Hohenzollern-**  
Mäntel, Joppen, Paletots, Anzüge,  
Hosen, von einer Lieferung zurück-  
geblieben, vorjährige, nach Maß be-  
stellt, nicht abgeholt, verkaufe Hälfte  
Kontenpreis Münstr. 4, Engel.

**Herren-Hosen-Reste**  
zu Winterrocken, Neue zu Knaben-  
Anzügen, spottbillig, unumst. zugechn.,  
Anzug- und Paletot-Reste für Herren  
Münstr. 4, E-gel.

**Wer-Stoff-hat.**  
Fertige Anzug, 20 R., seine Zuthaten,  
saubere Arbeit, 2 Anproben, Dose 3,50.  
Winter-Paletot 18 R., wollenes Futter,  
echter Sammetragen. Münstraße 1,  
Engel. 13/12

**Arbeitsmarkt.**  
8 Korbmacher, Gestell- und Bambus-  
Arbeiter, verl. sei, bei gutem Lohn  
Rob. Lantau, Reindereustr. 24.

**Achtung, Vergolder!**  
Wegen Nichtbewilligung der auf-  
gestellten Forderungen ist bei der Firma  
Hufenbeck, Alte Jakobstr. 6, die  
Arbeit eingestellt.  
Zugung ist fernzuhalten.  
225/5  
Die Kommission.  
Althornist (Dilettant)  
kann zum Quartel eintreten. 1770b  
Vollschwig, Kottbuser Wer 57.

**Der Gesammtausgabe unseres  
Plattes liegt ein Prospekt der  
Verlags-Gesellschaft Hans  
Banks, City-Passage, bei.**

**Handlung Vorwärts**  
Berlin SW., Beuthstr. 2.  
Für den Weihnachtstisch  
geeignet  
empfehlen wir:

**Buch der Jugend.**  
Bestes Weihnachtbuch für Kinder  
von 10-16 Jahren. Preis M. 2.

**Buch der Freiheit.**  
Sammlung der schönsten Freiheits-  
dichtungen aus allen Ländern.  
Preis M. 5.

Geschichte  
der  
Modernen Gesellschaftsklassen  
in Deutschland.  
Preis M. 2.-

Lassalles Reden u. Schriften  
3 Bände.  
Preis in Weinwand M. 11,50.  
Preis in Halbfranz M. 14,50.

**Der Teiziger  
Hochverrathsposeß.**  
Preis in Weinwand M. 5.-,  
in Halbfranz M. 5,50.

**Romane aller Art.**  
Besonders:

**Pantoppidan.**  
Aus ländlichen Hütten.  
Preis brosch. M. 0,50, geb. M. 1.-

**Spindler,**  
Ausgewählte Romane.  
12 elegante Leinenbände.  
Preis M. 25.-

**Dumas, Die drei Muskettiere.**  
Preis M. 3.-.  
— Der Graf von Monte Christo.  
Preis M. 7,50.

**Erdmann-Chatricau's  
Meisterwerke** Uebersetzt  
von J. Pfan.  
11 eleg. Leinenbände. Preis M. 14.

**Heint. Heine, R. Präls.**  
Prachtband  
Preis M. 3,50.

**Die Neue Welt.**  
Illustrirte Unterhaltungs-Beilage.  
Jahrg. 1892-1896.  
Preis geb. à Jahrg. M. 4.-

**Der erste Mai.**  
Kupferätzung 99x73. Preis M. 3.  
Dasselbe auf Chinapapier.  
Preis M. 5.-

**Verlagswerke  
von  
Dietz, Ernst, Wörlein.**

**Sämmtliche  
Klassiker-Ausgaben.**

# Achtung! Männer u. Frauen. Achtung!

Sonntag, den 6. Dezember, abends pünktlich 5 Uhr:  
**Große öffentliche Versammlung**  
für Männer und Frauen  
bei Hoffmann, Alexanderstraße 27c, oberer Saal, 1 Tr.  
Tages-Ordnung:  
1. Vortrag des Genossen Dr. W. H. über: Die geschlechtlichen Beziehungen der Menschen in Gegenwart und Zukunft. 2. Diskussion.  
Nach der Versammlung:  
**Geselliges Beisammensein mit Tanz**

arrangiert vom  
**Berein zur Wahrung der Interessen der Maurer**  
Berlins und Umgegend.

Entrée-Billets einschließlich Tanz 25 Pf.  
Billets sind bei sämtlichen Vorstandsmitgliedern und in den Zahlstellen des Vereins zu haben. — Zu zahlreichem Besuch ladet ein  
Der Einberufer: Albert Schacht, Georgenkirchstr. 62.

# Achtung! 6. Wahlkreis. Achtung!

**Sozialdemokrat. Lese- u. Diskussionsklub der „Freunde“**  
**Öffentliche Versammlung für Männer und Frauen**  
am Sonntag, den 6. Dezember, nachmittags 5 1/2 Uhr, in Mörchel's Saal, Schönhauser Allee Nr. 28.

Tages-Ordnung:  
1. Vortrag des Genossen Albert Schulz über: „Unsere sozialpolitische Situation“. 2. Diskussion.  
Der Einberufer.  
Für Deckung der Unkosten findet Tellerersammlung statt.  
Nach der Versammlung **gemüthliches Beisammensein.**

Nach der Versammlung **gemüthliches Beisammensein.**

# Metalldrücker!

Sonnabend, den 5. Dezember 1896, abends 8 1/2 Uhr, bei  
Mehner, Oranienstraße 184:

**Vertrauensmänner-Konferenz**  
der Metalldrücker.

Ferner ersuche ich alle Kollegen in den betreffenden Werkstätten, wo keine Vertrauensmänner sind, sofort einen zu wählen.  
117/18  
G. Rolat, Vertrauensmann, Rixdorf, Hermannstr. 281.

# Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Berlin.  
Sonnabend, den 5. Dezember, abends 8 1/2 Uhr:  
**Bezirksversammlung für Westen u. Schöneberg**  
im „Königshof“, Bülowstraße Nr. 37.

Tages-Ordnung:  
1. Vortrag des Genossen B. Jahn über: „Der Arbeitsvertrag in anbeacht der jetzigen Lohnbewegungen.“ 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten. 4. Beschlussfassung über das Abhalten weiterer Versammlungen in Schöneberg.  
Gäste willkommen. — Zahlreiches Erscheinen erwartet.  
Die Ortsverwaltung.  
114/1

# Verband der Banarbeiter

und Berufsgenossen Deutschlands. Zahlstelle Berlin.  
Sonntag, den 6. Dezember er., nachmittags 5 Uhr,  
in Staberuaß's Salon, Inselstr. 10, II:  
**Mitglieder-Versammlung.**

Tages-Ordnung:  
1. Der moderne Bauwindel. Referent: Genosse Jahn. 2. Diskussion. 3. Aufstellung des Kandidaten zum Verbandstag. 4. Verbandsangelegenheiten. — Die Versammlung wird pünktlich eröffnet. Nach derselben: **Geselliges Beisammensein.** — Die Mitglieder werden ersucht, sich mit ihren Frauen zahlreich hiezu zu beteiligen.  
Die Ortsverwaltung.

# Verein der Einsetzer (Tischler)

Berlins und Umgegend.  
Sonntag, den 6. Dezember 1896, vormittags 11 Uhr,  
Grenadierstraße Nr. 33:  
**Außerordentliche Generalversammlung.**

Tages-Ordnung:  
1. Zweck und Ziele des Holzarbeiter-Verbandes, und unter welchen Umständen könnte sich der Verein der Einsetzer zu Gunsten des Verbandes auflösen? Referent: Genosse Glöde. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. 4. Fragekasten.  
Es werden alle Kollegen dringend eingeladen, da der erste Punkt der Tagesordnung von großer Wichtigkeit ist, zu erscheinen.  
Der Vorstand.  
59/2

# Verband aller in der

**Metallindustrie beschäftigten Arbeiter**  
Berlins und Umgegend.

Sonnabend, den 5. Dezember er., abends 8 1/2 Uhr:  
**Bezirks-Versammlung**  
für **Weissensee und Umgegend**  
im Lokal von (Pfeifen-)Müller, Königs-Chaussee 30.

Tages-Ordnung:  
1. Die gegenwärtige Lage der Metallarbeiter und die neuesten Maßnahmen der Metallindustriellen. Referent: Paul Fittin.  
2. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.  
Um zahlreiches u. pünktl. Erscheinen ersucht  
Der Vorstand.  
111/9

# Zentralverband deutscher Maurer

Zahlstelle Berlin I. (Vater.)  
**Mitglieder-Versammlung**  
am Sonntag, den 6. Dezember 1896, vormittags 11 Uhr, in den  
Arminhallen, Commandantenstr. 20.

Tages-Ordnung: 1. Welche Maßnahmen haben wir zu treffen, um den revidierten Tarif, welcher den Arbeitgebern bereits zugesagt ist, im Frühjahr 1897 vollständig zur Durchführung zu bringen? 2. Wahl eines Hilfsassessors für den Norden (Kosenthaler und Schönhauser Vorstadt). 3. Interne Vereinsachen.  
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet  
Die örtliche Verwaltung.  
184/4

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet  
Die örtliche Verwaltung.

# Achtung!

**Zentralverband deutscher Maurer, Filiale II. Berlin.**  
Am Sonntag, den 6. Dezember, vormittags 10 1/2 Uhr, in M. Cohn's großem Saal,  
Beuth-Str. Nr. 20-22:

# Ordentliche Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:  
1. Vortrag über: „Egoismus und Solidarität“. Refer. Hermann Silberschmidt.  
2. Diskussion. 3. Gewerkschaftliches.  
Die Versammlung wird pünktlich eröffnet. Sämtliche Mitglieder sind verpflichtet, zu erscheinen, auch für guten Besuch dieser Versammlung zu wirken.  
Die Lokalverwaltung.

# Bekanntmachung.

Gemäß § 81, Absatz 1 unseres Ortsstatuts vom 26. Oktober 1892 werden die Beisitzer des Gewerbegerichts zu Berlin mit Ausnahme derjenigen, welche am 2. Mai 1896 ausgelost und bei der am 24. September 1896 vollzogenen Wahl nicht wiedergewählt worden sind, zur Wahl der Mitglieder des neuzubildenden, vom 1. Januar l. J. ab in Wirklichkeit tretenden Ausschusses für Gutachten und Anträge bezüglich gewerblicher Fragen, und zwar die Arbeitgeber zu Montag, den 21. Dezember d. J., abends 6 Uhr, die Arbeitnehmer zu Dienstag, den 22. Dezember d. J., abends 6 Uhr, nach dem Bürgerkaule des Berliner Rathhauses (Eingang Königstraße) ergeben eingeladen.

Zu wählen sind 10 Arbeitgeber und 10 Arbeitnehmer.  
Berlin, den 2. Dezember 1896.  
Gewerbegericht zu Berlin.  
geg. v. Schulz,  
Vorsitzender des Ausschusses.

# Bekanntmachung.

Zur besseren Regelung des Arbeitsverhältnisses zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern haben wir Arbeitszettel entworfen, welche im Druck und Verlag von Ferdinand Schöler, O. Neue Gränze 32, erschienen sind und dort sowie in allen größeren Papierhandlungen Berlins verlässlich sind. Probe-Exemplare dieser Arbeitszettel können unentgeltlich in unserem Bureau sowohl wie in unseren Sitzungssälen, Breitestr. 20 (part. und 2 Trepp.), in Empfang genommen werden. Berlin, 1. Dezember 1896. Gewerbegericht zu Berlin. geg. v. Schulz.

# Bekanntmachung.

Zur besseren Regelung des Arbeitsverhältnisses zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern haben wir Arbeitszettel entworfen, welche im Druck und Verlag von Ferdinand Schöler, O. Neue Gränze 32, erschienen sind und dort sowie in allen größeren Papierhandlungen Berlins verlässlich sind. Probe-Exemplare dieser Arbeitszettel können unentgeltlich in unserem Bureau sowohl wie in unseren Sitzungssälen, Breitestr. 20 (part. und 2 Trepp.), in Empfang genommen werden. Berlin, 1. Dezember 1896. Gewerbegericht zu Berlin. geg. v. Schulz.

# Bekanntmachung.

Zur besseren Regelung des Arbeitsverhältnisses zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern haben wir Arbeitszettel entworfen, welche im Druck und Verlag von Ferdinand Schöler, O. Neue Gränze 32, erschienen sind und dort sowie in allen größeren Papierhandlungen Berlins verlässlich sind. Probe-Exemplare dieser Arbeitszettel können unentgeltlich in unserem Bureau sowohl wie in unseren Sitzungssälen, Breitestr. 20 (part. und 2 Trepp.), in Empfang genommen werden. Berlin, 1. Dezember 1896. Gewerbegericht zu Berlin. geg. v. Schulz.

# Zentral-Kranken- u. Sterbefälle der Tischler u.

Örtliche Verwaltung Berlin F.  
Donnerstag, den 10. d. M., abends 8 1/2 Uhr bei Bernau, Schwedterstr. 23.

# Versammlung.

Tages-Ordnung: Wahl eines Delegierten zur Generalversammlung.  
Mitgliedsbuch legitimirt!  
Die Ortsverwaltung.  
J. K.: L. Bertels, Rappinerstr. 49.

# Wohl fühlt sich

bei heftiger Bitterung, vor  
Brunnenstrasse 110  
(neben dem Pferdebahndepot) bei Ignatz Sello bezieht anerkannt guten Rum, 1/2 Flasche incl. von 90 Pf. an, vorzüglich Oliva-Extrakt, 1/2 Fl. incl. von 1,10 M. an, Ingwer-, Pfefferminz-, r. fl. Likör (1/2 Literflasche) incl. 1,10 M., 1/2 Literflasche incl. 55 Pf., Stongorfer incl. Ori.-Fl. (1/4 Liter) 80 Pf., Halb und Halb, feine Limonade, per 1/2 Champagner-Flasche incl. 90 Pf., alten Nordhäuser per Liter 50 Pf., meiste Ungarwein Orig.-Fl. (1/2 Liter) incl. von 90 Pf. an, sowie sämtliche Sorten Weine, Cognac, u. f. w., Spirituosen auch im Einzelverkauf nur zu Engrospreisen. Billigste Bezugsquelle.  
58332  
Bitte genau auf No. 110 Brunnenstrasse No. 110 zu achten.

Bei heftiger Bitterung, vor  
Brunnenstrasse 110  
(neben dem Pferdebahndepot) bei Ignatz Sello bezieht anerkannt guten Rum, 1/2 Flasche incl. von 90 Pf. an, vorzüglich Oliva-Extrakt, 1/2 Fl. incl. von 1,10 M. an, Ingwer-, Pfefferminz-, r. fl. Likör (1/2 Literflasche) incl. 1,10 M., 1/2 Literflasche incl. 55 Pf., Stongorfer incl. Ori.-Fl. (1/4 Liter) 80 Pf., Halb und Halb, feine Limonade, per 1/2 Champagner-Flasche incl. 90 Pf., alten Nordhäuser per Liter 50 Pf., meiste Ungarwein Orig.-Fl. (1/2 Liter) incl. von 90 Pf. an, sowie sämtliche Sorten Weine, Cognac, u. f. w., Spirituosen auch im Einzelverkauf nur zu Engrospreisen. Billigste Bezugsquelle.  
58332  
Bitte genau auf No. 110 Brunnenstrasse No. 110 zu achten.

# Müneh's

Heiz-Apparate  
3,50 Mk.  
unentbehrlich für jeden Haushalt. Man achte auf die Patent-Nr. 39427, da Nachahmung nicht genügend heizen. Zu haben in allen Eisengeschäften. Intensiv-Ofen gut u. schnell heizend.  
A. Münch, Brunnenstr. 82.

unentbehrlich für jeden Haushalt. Man achte auf die Patent-Nr. 39427, da Nachahmung nicht genügend heizen. Zu haben in allen Eisengeschäften. Intensiv-Ofen gut u. schnell heizend.  
A. Münch, Brunnenstr. 82.

unentbehrlich für jeden Haushalt. Man achte auf die Patent-Nr. 39427, da Nachahmung nicht genügend heizen. Zu haben in allen Eisengeschäften. Intensiv-Ofen gut u. schnell heizend.  
A. Münch, Brunnenstr. 82.

unentbehrlich für jeden Haushalt. Man achte auf die Patent-Nr. 39427, da Nachahmung nicht genügend heizen. Zu haben in allen Eisengeschäften. Intensiv-Ofen gut u. schnell heizend.  
A. Münch, Brunnenstr. 82.

unentbehrlich für jeden Haushalt. Man achte auf die Patent-Nr. 39427, da Nachahmung nicht genügend heizen. Zu haben in allen Eisengeschäften. Intensiv-Ofen gut u. schnell heizend.  
A. Münch, Brunnenstr. 82.

unentbehrlich für jeden Haushalt. Man achte auf die Patent-Nr. 39427, da Nachahmung nicht genügend heizen. Zu haben in allen Eisengeschäften. Intensiv-Ofen gut u. schnell heizend.  
A. Münch, Brunnenstr. 82.

unentbehrlich für jeden Haushalt. Man achte auf die Patent-Nr. 39427, da Nachahmung nicht genügend heizen. Zu haben in allen Eisengeschäften. Intensiv-Ofen gut u. schnell heizend.  
A. Münch, Brunnenstr. 82.

unentbehrlich für jeden Haushalt. Man achte auf die Patent-Nr. 39427, da Nachahmung nicht genügend heizen. Zu haben in allen Eisengeschäften. Intensiv-Ofen gut u. schnell heizend.  
A. Münch, Brunnenstr. 82.

unentbehrlich für jeden Haushalt. Man achte auf die Patent-Nr. 39427, da Nachahmung nicht genügend heizen. Zu haben in allen Eisengeschäften. Intensiv-Ofen gut u. schnell heizend.  
A. Münch, Brunnenstr. 82.

unentbehrlich für jeden Haushalt. Man achte auf die Patent-Nr. 39427, da Nachahmung nicht genügend heizen. Zu haben in allen Eisengeschäften. Intensiv-Ofen gut u. schnell heizend.  
A. Münch, Brunnenstr. 82.

unentbehrlich für jeden Haushalt. Man achte auf die Patent-Nr. 39427, da Nachahmung nicht genügend heizen. Zu haben in allen Eisengeschäften. Intensiv-Ofen gut u. schnell heizend.  
A. Münch, Brunnenstr. 82.

unentbehrlich für jeden Haushalt. Man achte auf die Patent-Nr. 39427, da Nachahmung nicht genügend heizen. Zu haben in allen Eisengeschäften. Intensiv-Ofen gut u. schnell heizend.  
A. Münch, Brunnenstr. 82.

unentbehrlich für jeden Haushalt. Man achte auf die Patent-Nr. 39427, da Nachahmung nicht genügend heizen. Zu haben in allen Eisengeschäften. Intensiv-Ofen gut u. schnell heizend.  
A. Münch, Brunnenstr. 82.

# Maurer! Achtung!

**Zentralverband deutscher Maurer, Filiale II. Berlin.**  
Am Sonntag, den 6. Dezember, vormittags 10 1/2 Uhr, in M. Cohn's großem Saal,  
Beuth-Str. Nr. 20-22:

# Ordentliche Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:  
1. Vortrag über: „Egoismus und Solidarität“. Refer. Hermann Silberschmidt.  
2. Diskussion. 3. Gewerkschaftliches.  
Die Versammlung wird pünktlich eröffnet. Sämtliche Mitglieder sind verpflichtet, zu erscheinen, auch für guten Besuch dieser Versammlung zu wirken.  
Die Lokalverwaltung.

# Deutscher Holzarbeiter-Verband

(Zahlstelle Berlin).  
Heute, Freitag Abend bei Cohn, Beuthstr. 20 (ob. Saal):  
**Sitzung der Ortsverwaltung.**

# Vertrauensmänner-Sitzung d. Bürstenmacher

(mit der Kommission).  
Sonnabend, den 5. Dezember, abends 8 Uhr, bei Hrn. Glausiger, Alte Jakobstr. 83: Vertikaltagelegenheiten.  
Hierzu sind besonders eingeladen die Kollegen von Bühn, Chausseestraße, und Koblinsky, Kurstraße. Die Kollegen, die als Holzwerker arbeiten, werden ersucht, zu erscheinen. — Jede Werkstatt muß vertreten sein.  
79/12  
Die Ortsverwaltung.

# Verein d. Bauanschläger Berl. u. Umg.

**General-Versammlung**  
am Sonntag, den 6. Dezember, vormittags 10 1/2 Uhr,  
im Lokale von Buske, Grenadierstraße Nr. 33.

Tages-Ordnung:  
1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Bericht des Vergütungskomitees und Wahl eines neuen Mitgliedes desselben. 3. Wahl von Kassenschaufeln. 4. Verschiedenes und Fragekasten.  
Der Vorstand.  
NB. Der unentgeltliche Arbeitsnachweis des Vereins befindet sich nach wie vor bei O p a z, Sebasteianstr. 50. Telephonanschluß Amt IV 3720.

# Verband der Sattler u. Tapezierer.

Filiale I (Zentrum).  
Sonnabend, den 5. Dezember, abends 8 1/2 Uhr:

**Mitglieder-Versammlung**  
bei Rink & Co., Alte Jakobstraße 83.

Tages-Ordnung:  
1. Die wirtschaftlichen und die bildungsbezüglichen der Arbeiter. Referent: W. Wach. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. 156/8  
NB. Wir bitten, da der Referent auch die Frage der modernen Kunst zu behandeln beabsichtigt, zahlreich erscheinen zu wollen. — Die Frauen etc. der Kollegen sind mit eingeladen.  
Der Vorstand.

# Schöneberg.

Sonntag, den 6. Dezember er., nachmittags 1/4 Uhr:  
**Grosse öffentliche**

# Volksversammlung f. Männer u. Frauen

im Saale von Obst, Grenewaldstraße 110.  
Tages-Ordnung:  
1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Frh. Hunert. 2. Diskussion. 3. Bericht der Parteipredigtion und Neuwahl der Revisoren. 202/4  
Zahlreiches Erscheinen erwünscht  
Der Vertrauensmann.

# Berein deutscher Schuhmacher Filiale III.

Sonntag, den 6. Dezember, abends 6 Uhr:  
**Gemüthl. Beisammensein bei Cohn, Beuthstr. 20.**

Um zahlreiches Besuch bittet [169/5] Der Vorstand.

# Neue Freie Volksbühne.

Sonnabend, den 12. Dezember, abends pünktlich 9 Uhr:  
**Grosses Künstler-Konzert**

und Winterfest mit Tanz  
in Koller's Festsaal, Koppentstraße Nr. 20.  
Eintrittskarten (einschließlich Tanz) 50 Pf. an allen Zahlstellen (siehe Säulenanschlag von heute). 150/2

# Erste zensurlose Vorstellung im Dezember.

# Arbeiter-Gängerbund

Berlins und Umgegend.  
Sonntag, den 6. Dezember, mittags von 12 bis 2 Uhr,  
im Englischen Garten, Alexanderstraße 27c:

**Übungskunde**  
des gesonderten Chores.  
Bundesmitgliedskarte und Gängerkarte legitimirt.  
16/8  
Der Vorstand.

**Huerreichbar.**

**Hohenzollern-  
Mäntel!**

für Herren, in grau, schwarz und blau, mit  
Offizier-Damasfutter, Pelzine weit, faltig und  
abknöpfbar. 3755\*

Mk. 24.

**J. Reisner,**  
Friedrichstraße 244.

Friedrichstraße 244.

Friedrichstraße 244.

**Verlag von Wörlein & Comp. in Nürnberg.**

In unserem Verlag erschienen und ist durch die Buchhandlung Vorwärts und alle Buchhandlungen und Kolporteurs zu beziehen:

**Karl Marx**

**zum Gedächtniss.**

Ein Lebensabriss und Erinnerungen.

Von Wilhelm Liebknecht.

Unter Beigabe von einem Portrait von Marx, der Abbildung seiner Grabstätte und zwei Facsimile-Wiedergaben von Briefen Marx' und Engels'.

8 1/2 Bogen 8°. Preis 75 Pfennige.

In der vorstehend angekündigten Schrift wird Karl Marx nicht als der Gelehrte, der bahnbrechende Forscher auf dem Gebiete der Gesellschafts-Wissenschaft, sondern als Mensch geschildert. Und wohl keiner ist noch vorhanden, der mehr berufen und befähigt wäre, diese Aufgabe zu erfüllen, als Wilhelm Liebknecht.

Liebknecht verlebte während der Londoner Flüchtlingszeit bis zu Anfang der 60er Jahre fast täglich und Jahre lang fast den ganzen Tag im Marx' schen Hause.

Den Millionen von Proletariern auf dem weiten Erdenrund, denen Marx Waffen ohne Gleichen zum Befreiungskampfe schiedete, ist Marx durch die Liebknecht'sche Schrift als Mensch näher gerückt, die vielfach falschen Urtheile und Vorstellungen von dem Menschen Marx richtig stellt.

Der Inhalt besteht aus einer biographischen Einleitung, Erinnerungen und einem Anhang, in dem neben anderem das Verhältnis Lassalle's zu Marx, Engels, Liebknecht u. s. w. dargestellt wird. Gerade dieser Abschnitt wird großes Interesse wachrufen.

Von den einzelnen Kapiteln nennen wir:

- Wie ich mit Marx bekannt wurde. Ergiebigstes und Sonstiges.
- Marx als Lehrer. Popularität.
- Masken, Menschen und Photographien.
- Genie ist Fleisch.
- Freund und Lehrer. Arquhart.
- Barthelemy.

- Marx und die Kinder. Patriotismus und was davon kommt.
- Frankheit und Tod. (In diesem Kapitel hat in liebenswürdiger Weise Frau Eleanor Aveling, die Tochter von Karl Marx, mitgearbeitet.)
- Nach meiner Londoner Zeit.

Wörlein & Comp., Verlagsbuchhandlung.

Zu Festgeschenken empfohlen:

**Erlöse Dich selbst.** Gedanken über Religion und Moral. Von Hans Röder. Geb. 4 M., eleg. geb. 5 M.

**Vom Baume der Erkenntnis.**

Fragmente zur Ethik und Psychologie aus der Weltliteratur, gesammelt und herausgegeben von Dr. Paul v. Glöckl, Stadt-Schulinspektor in Berlin. 840 Seiten. Geb. 7,50 M.; in fein. Halbfr. 10 M.

**Littrow, Wunder des Himmels**

oder gemeinfaßl. Darstellung des Weltsystems. 8. (soeben vollendete) Auflage, bearbeitet von Prof. Dr. Edm. Weiss. Mit 14 lithogr. Tafeln u. 183 Holzschnitt-Illustrationen. Geb. 14 M.; eleg. geb. 16 M.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung. **Ferd. Dümmler's Verlagsbuchhandlung, Berlin SW. 12.**



**Hüte** mit **Kontrollmarke**

(nur aus der Genossenschafts-Hutfabrik bezogen) verkauft im einzelnen zu Engrospreisen

billiger als jede Konkurrenz

Oscar Arnold, Hut-Engrosgeschäft, 116 Dresdenerstr. 116 am Oranienplatz. Kein Laden.

**Herren- und Knaben-Garderoben**

S. Littmann

372L

101. Mantuffelstraße 101.

Grosse Auswahl in Winter-Paletots von M. 12,50 an.

Reelle Bedienung! Gr. Stofflager nach Maass Billigste Preise!

**Unsinn!**

Es ist viel Geld für Hüte auszugeben, man erdrit auch zu billigen Preisen gute und elegante Sachen, z. B.:  
 Knabenfilzhüte von 1, — M. an  
 Herrenfilzhüte " 1,50 " "  
 Cylinderhüte " 4, — " "  
 Haarfilzhüte " 4,80 " "  
 Chapeau claque, Plüsch-Hüte, Loden- u. Jagdhüte enorm billig im Einzelverkauf bei Arnold & Eggert, Gut-Engros-Lager, Waldemarstr. 44, portiere rechts im Komptoir. Kein Laden. Nur moderne Waare in großer Auswahl.



empfehlen sein reichhaltiges Lager zu staunend billigen Preisen in Damen-Remont.-Uhren, Silber v. M. 8,50 an, do. massiv Gold v. M. 16 an. — Herren-Rem.-Uhren, 6 Steine, v. 5,50 an, do. Silber \$9/1000 v. M. 10, do. massiv Gold, Anker, 15 St. v. M. 36 an bis zu den allerfeinsten.

**M. Bock, Uhrmacher und Juwelier,** 181. Oranienstr. 181.

Grosste Auswahl in Brillanten, gold, Herren- und Damenketten, Armbänder, Ringe, Broches i. Gold, Silber, Corallen, Granaten etc., neuester Muster. — Myrthenkränze von M. 3.— an. Reizende Hochzeits-, Pathen- u. Weihnachts-Geschenke in Allfönde u. Silbersachen.

Trauringe, 1 Dukaten, gesetzlich gestempelt, 10,50 M. Eigene Werkstatt für Reparatur u. Neuarbeit. Vorzeigen des Inserats gewähre ich 4% Rabatt.

Regulat. Stutz-, Wand- u. Wecker-Uhren zu Fabrikpreisen.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau **Anna Teller** geb. Hoffmann, am 1. Dezember cr. verstorben ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 6. d. M., von der Leichenhalle des Neuen Jakobikirchhofes statt. Um stilles Beileid bittet (1767b) Der tiefbetrübte Wittwer Paul Teller.

**Todes-Anzeige.** Allen Kollegen und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein Mann, der Steinträger **Richard Gensch,** Galmstraße 27, am 2. Dezember nach langen Leiden verstorben ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 6. Dezember, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Jüdisch-Kriegerkirchhofes in Schöneberg aus statt.

**Die weltbekannte Bettfedern-Fabrik** Schusselberg, Berlin S., Prinzenstr. 46. Verleiht gegen Kaskos (nicht unter 10 M.) garant. nur vorzügl. starke Bettfedern, z. B. 50 Pf. Galtbaunen, z. B. 1,25, h. weiße Galtbaunen, z. B. 1,75, vorzügliche Tannen, z. B. 2,25. Von diesen Dingen genügen 3 Pfund zum größten Uebertritt. Vernehmung und nicht 2 und 3 mal.

**Brunkilde,** selbstgewebte, eichfarbige u. unverwundliche Haus-Kleiderstoffe. **Ortrud und Rosalinde,** neueste und elegante Promenaden-Kleiderstoffe. **Portieren** in größter Auswahl. Alle Aufträge von 20 Mark an und Muster stets franko. **Carl H. Klippstein & Co. in Mühlhausen i. Thür. 11.** Weberei und Versand-Geschäft.

**ROLAND - Cheviot,** — Spezialität — erreicht in Haltbarkeit und Eleganz; andere Dettentstoffe in nur modernen und geschmackvollen Designs zu sehr billigen Preisen.

**R. F. Mittelstädt, Berlin N., Brunnenstr. 152.**



**R.F. Mittelstädt's Original-Löwenbitter** ist aus passenden Kräutern abdestillirt befördert vorzüglich die Verdauung und regt besonders den Appetit an.

In Fl. Mk. 0,60. 1,10. & 1,80.

Im Ausschank und in Flaschen überall zu haben.

**Bekanntmachung!** Ich gestatte mir die ergebene Mittheilung, daß ich die **Engros-Schlächterei Holzmarktstraße 19** jetzt übernommen habe. Ich offerire:

Schweinefleisch . . . . . von 50 Pf. an.	Hammelfleisch . . . . . von 50 Pf. an.
Rindfleisch . . . . . 50	Rückenfett und Linsen . . . . . 45
Kalbfleisch . . . . . 50	Gänse billigt, auch ausgeflachtet.

sowie **Wurst und feine Fleischwaren allerbilligt.** Von 5 Mark an frei Haus hier.

Hochachtungsvoll **Heinrich Freudenberger.** Wurstfabrik mit elektrischem Betrieb auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896. Nahe dem Schlossischen Bahnhof. Nahe Bahnhof Jannowitz-Brücke.

**Sopha Stoffe** auch Reste in Altp., Damast, Crepe, Phantastie, Gobelin und Plüsch spottbillig! Proben franko! in allen Qualitäten zu Fabrikspreisen. **Emil Lefèvre, Berlin S., Oranienstraße 158.**

**Harz-Käse.** Hochreine helgelbe Waare, aus fettem Buernquart. Postkoll 90 Stück 3 Mk. franko. 500 Stück 12,50 M. ( per Bahn, 1000 Stück 24,00 M. ) ab hier. Versandt gegen Nachnahme. **Walter Fischer, Käseerei, Buttnahdi i. Th.** Reg., Remont.-Uhr., Goldw. spottb. Reanderstr. 6, Pfandf.

**Strickmaschinen** aus der Dresdener Strickmaschinen-Fabrik sind die besten u. ein leichter Erwerbshweig f. Männer, Frauen u. Polam-Geschäfte. Erlernen leicht u. gratis. Arbeit w. nachgewiesen. Verkauf zu Fabrikspreisen. Lager bei dem Vertreter **H. Domburger, Dreiflügelstraße 49, Berlin.** Nachmittags. 39472\*

**Rohrtabak.** Größte Auswahl! Billigste Preise! **Sämtliche Utensilien zur Cigarren-Fabrikation.** Billiger wie jede Konkurrenz. (Neue Formen à Mark 1,40.) Man verlange Preis-Verzeichniß. **Heinrich Franck, Nr. 185, Brunnenstraße Nr. 185.** Vereinszimmer mit Piano zu vergeben. 1768b **Fritz Brauke, Gastwirth, Dunkelstr. 6.** sof. zu verm. Lübdenerstr. 6, v. II Z.

**Sargmagazin** und **Beerigungs-Comptoir** von **J. Kossin, Georgkirchstr. 66.** Auf schriftl. Aufford. sofort. Erscheinen

**Hirschfleisch** 2 Pf. 25, 30, 40 Pf. Blatt 40 u. 50 Pf. Reule 70 Pf. **Oder-Gänse** 50, 55, 60 Pf. auch ausgeflachtet. **Hühner, Enten, Tauben, Wild- und Geflügel-** **A. Ritschl** Handlung jetzt vis-à-vis **61. Dresdenerstr. 61 part.**

**Fruchtsäfte.** Himbeersaft, Kirschsaft, Johannisbeersaft, anerkannt vorzügl. à 1 Liter 1,50. **Eugen Neumann & Co.,** Berlin, SW. 61. Siles. Hansa-Platz 6. Neuer Friedrichstr. 61. Oranienstr. 109. Unter den Eichen 29. Wilhelmsstr. 56. Charlottenburg, Keller, Leibnizstr. 45.

Mehrere Tausend liefern Weihnachtsbäume à Stück 6 Pf., sowie Borsdorfer Tafeläpfel hat abzulassen **Philips in Trüstedt** bei Gardelegen.

**Reifen-Geschäft** Umstände halber preiswerth zu verkaufen, Ewinmünderstr. 11. 1771b **Rußbaumwirthschaft** gut erhalten, dringender Umstände halber veräußert. Langestr. 10, Hof part., Thiele (1772b) **Alte Stiefel,** ausw. repar. u. best. reell u. billig. Runge, Pragerstr. 48. 1773b\* **Schiff- u. Bootbau** höchste Preise zahlb. **Dölling, Auguststr. 70.**

**Gardinen-Spezialgeschäft** Saarbrückerstr. 26, nur Gardinen, Stores und Reste spottbillig. 1743b **Winterpaletots, Anz., Hof., Waäche, Granatschn.,** spottb. Reanderstr. 6, Pfandf.

**Benno Stabernack's Vereinshaus,** Inselstrasse 10 (früher Schaffer's Salon). Empfehle meinen neu renovirten Saal (250 Personen fassend), sowie Vereinszimmer zu Festlichkeiten, Versammlungen, Arbeitsnachweisen, Jubiläen etc.

**Achtung! Künstl. Zähne** v. 8 M. an, Theilw. wöchentl. 1 M., wird abgeholt. Zahnziehen, Zahnreinigung, Herstellen bei Verlustung umsonst. **Gudat, Aufseherplatz 2, Elsbasserstr. 12, Steglitzerstr. 71, I.**

**Stempel** — **Chürschilder** — Vereinsabzeichen, Schablonen, Gravirungen etc. **H. Guttmann, Graveur, Brunnenstr. 9.** Neul kleine Stempeldruckerei zur Selbstherstellung beliebiger Stempel für Vereins- und gewerbliche Zwecke von M. 1,50 an.

**Täglich: Warmes Frühstück** zur Auswahl. **Zur alten Linde** Admiralstr. 40a am Platz. **Soht** Münchener Bürgerbräu Pilsener, hiesiges hell u. dunkl. Lagerbier Weissbier.

**Steppecken, eigenes Fabrikat, Berlin C, 72 Wallstr. 72.** Staunend billige Preise. Reparaturen jeder Art werden entgegen genommen.

**Strid-Kundmaschinen** für Gauglühlichtkrämpfe, besten Systems, vorräthig. 1763b **Domburger, Dreiflügelstr. 49 II.** Sichere Brodstelle f. Parteigenossen. **Schanlokal** m. Vorgarten, schön, ansehender Wohnung, gr. Fabrik im Hause, sehr bill. Miete, preiswerth z. verk. NAb. b. Mars, Kabanienallee 95, 96.

**Heinrich Franck, Nr. 185, Brunnenstraße Nr. 185.** Vereinszimmer mit Piano zu vergeben. 1768b **Fritz Brauke, Gastwirth, Dunkelstr. 6.** sof. zu verm. Lübdenerstr. 6, v. II Z.

**Wohnung** Möbl. Wohnzimmer u. Schlafkabinett für 2 Personen, an einer direkt zum Reichstag führenden Pferdebahnlinie, I. oder 2. Etage, ab Januar zu mieten gesucht. Offerten unter „G. V.“ mit Preisangabe an die Expedition des „Vorwärts“.